

Züchterkongress der SKG

13. Juni 2026



Traktandum 1
Begrüßung

Begrüßung

WILLKOMMEN!

Es freut uns sehr, so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen zu dürfen.





Programm

09.00 – 09.10 Uhr	Begrüssung und öffentliche Wahrnehmung	Balz Koller
09.10 – 09.25 Uhr	Gesetzliche Grundlagen in der Schweiz	Jana Jensen
09.25 – 09.55 Uhr	Statistiken / Entwicklungen (SHSB/Amicus) – Einfluss der Reglemente	Andreas Rogger
09.55 – 10.10 Uhr	Politik und öffentliche Wahrnehmung	Andreas Rogger
10.10 – 10.30 Uhr	Pause	
10.30 – 10.50 Uhr	Strategievorschläge des AKZVT für die Entwicklung der Rassehundezucht	Yvonne Jaussi
10.50 – 11.20 Uhr	Klinische Relevanz von Erkrankungen und potentiellen Erkrankungen	Rebecca Rickenbacher
11.20 – 12.00 Uhr	Phänotypisierungen	Andrea Maret
12.00 – 13.30 Uhr	Mittagspause	
13.30 – 15.00 Uhr	Workshop / Gruppenarbeit: Erarbeitung möglicher Entwicklung der Zuchtbücher	Teilnehmer
15.00 – 16.00 Uhr	Abschluss und Fragerunde	Balz Koller

Öffentliche Wahrnehmung

Was bedeutet das nun konkret für uns – und wie gehen wir damit um?

- Wir müssen unsere Abläufe, Systematiken und Regularien kritisch hinterfragen.
- Nicht alles, was wir bisher tun, ist falsch oder schlecht. Aber es gibt Bereiche, in denen wir uns verbessern und weiterentwickeln können.
- Wir müssen selbstbewusster auftreten und klarer kommunizieren.
- Wir verfügen über enormes Fachwissen – und wir müssen den Mut haben, dieses Wissen sichtbar zu machen und auch nach aussen aktiv zu vertreten.
- Wissenschaftliche Erkenntnisse müssen sinnvoll angewendet werden.
- Die Veterinärmedizin und die Forschung liefern zahlreiche Resultate zu unterschiedlichsten Themen. Unsere Aufgabe als Fachspezialisten ist es sicherzustellen, dass diese Erkenntnisse korrekt, verständlich und zielführend kommuniziert und umgesetzt werden.
- Wir können diese Herausforderungen nur gemeinsam bewältigen.
- Wir sind die Fachpersonen und Experten. Deshalb müssen wir unser Wissen, unsere Erfahrung und unsere Qualität bündeln, sichtbar machen und aktiv einsetzen.

Die FCI hat dazu bereits eine Broschüre erarbeitet. Sie bietet eine gute Grundlage, um positive Akzente zu setzen und künftig einheitlich, kongruent und überzeugend zu kommunizieren.



Programmpunkt 1

Öffentliche Wahrnehmung

Öffentliche Wahrnehmung

Die Philosophie im Bereich Zucht gehört zu den wichtigsten Kerngeschäften der SKG. Genau deshalb sind wir heute hier: um aktuelle Entwicklungen gemeinsam zu diskutieren und Wege zu finden, die für Hunde, Hundebesitzer, Züchter und Rasseclubs realistisch sowie praktikabel umsetzbar sind. Der Ruf der Rassehunde steht zunehmend unter Druck. Auch wir als Züchter werden in den sozialen Medien regelmässig plakativ und teilweise aggressiv angegriffen. Viele dieser Aussagen sind nicht belegt oder entsprechen sogenannten «Fake News». Doch in den sozialen Medien gilt oft: Wer am lautesten auftritt, wird gehört. Werden Botschaften regelmässig, emotional und attraktiv präsentiert, entwickeln sie sich in der öffentlichen Wahrnehmung schnell zur vermeintlichen Wahrheit.

Wenn wir darauf nicht reagieren, riskieren wir langfristig an Bedeutung zu verlieren. Tatsache ist: Gemessen am Gesamtbestand aller gehaltenen Hunde geht der Anteil an Rassehunden mit Abstammungsnachweis seit Jahren kontinuierlich und teilweise deutlich zurück.

Öffentliche Wahrnehmung

Ein Blick in andere Branchen zeigt, wie stark sich Kommunikation verändert hat. Milch und Fleisch wurden früher mit Fakten beworben – beispielsweise mit Calcium für starke Knochen oder Proteinen für eine gesunde Ernährung.

Heute stehen in der Werbung kaum noch Fakten im Vordergrund, sondern Emotionen, Werte und Lebensgefühl. Denn sobald Grundbedürfnisse gedeckt sind, orientieren sich Menschen zunehmend an emotionaler Identifikation.

Genau hier liegt auch unsere Herausforderung: Viele Aspekte, die für uns als Züchter fachlich und sachlich von grosser Bedeutung sind, erreichen die Menschen emotional oft nicht mehr ausreichend.



Öffentliche Wahrnehmung

Wir haben uns an den Computer gesetzt und geschaut, was Google zur Rassehundezucht sagt. Die Resultate sind alarmierend!



Öffentliche Wahrnehmung

Wir haben Google gefragt:
Sind Rassehunde gesund?



Rassehunde sind nicht grundsätzlich gesünder oder kränker als Mischlinge, ihre Gesundheit hängt jedoch stark von der Zucht ab. Während kontrollierte Zucht rassetypische Erbkrankheiten minimieren kann, führen enge Verwandtschaftsverhältnisse oft zu genetischen Vorbelastungen. Verantwortungsvolle Züchter prüfen die Gesundheit der Elterntiere intensiv, was das Risiko für genetische Defekte senkt. [geo.de +4](#)

Hier sind die wichtigsten Punkte:

- **Rassehundezucht:** Seriöse Züchter (z.B. im VDH) achten auf Gesundheit, Wesen und anatomische Voraussetzungen. Dennoch sind bestimmte Rassen anfälliger für spezifische Erbkrankheiten (z.B. Haut-/Ohrenprobleme oder Skeletterkrankungen).
- **Genetische Vielfalt:** Mischlinge haben oft eine höhere genetische Vielfalt, was sie jedoch nicht automatisch gesünder macht, aber das Risiko für rassespezifische Erbkrankheiten verringern kann.
- **Gesunde Rassen:** Als besonders robust gelten oft Rassen wie Pudel, Whippet, Australian Cattle Dog oder Appenzeller Sennenhund.
- **Qualzucht:** Extremmerkmale (z.B. sehr kurze Schnauzen) können zu gesundheitlichen Problemen (Qualzucht) führen, die bei verantwortungsvoller Zucht vermieden werden sollten. [mammaly +5](#)

Fazit: Ein Rassehund aus einer kontrollierten Zucht mit umfassenden Gesundheitschecks der Elterntiere ist oft eine gute Wahl, während der "Zufall" bei Mischlingen ebenfalls gesunde Hunde hervorbringen kann. [YouTube · Der Tierarzt - Dr. Karim Monta... +1](#)

Öffentliche Wahrnehmung

Wir haben Google gefragt:
Welche Hunde werden als Qualzucht bezeichnet?



Als Qualzucht werden **Hunderassen bezeichnet, deren züchterisch forcierte Merkmale – wie extrem kurze Schnauzen, übermäßige Falten oder Riesenwuchs – zu chronischen Schmerzen, Leiden oder Verhaltensstörungen führen**. Besonders betroffen sind kurzköpfige Rassen (Brachycephalie) wie Mops, Französische Bulldogge und Englische Bulldogge, die häufig unter Atemnot leiden. [YouTube · Bayerisches Umweltministeri... +4](#)

Häufig betroffene Rassen und Merkmale:

- **Kurzköpfigkeit (Brachycephalie):** Mops, Französische/Englische Bulldogge, Boxer, Pekinese, Boston Terrier.
- **Rückenprobleme:** Dackel (Dackelkrüppel), Welsh Corgi.
- **Neurologische Probleme/Schädelgröße:** Chihuahua, Cavalier King Charles Spaniel (Syringomyelie).
- **Haut-/Nackthunde:** Nackthunde, Shar Pei (übermäßige Faltenbildung).
- **Skelett/Gelenke:** Deutsche Dogge, Bernhardiner.
- **Genetische Faktoren/Fellfarben:** Merle-Faktor (Australian Shepherd), Blue-Line (Blaue Doggen), Teacup-Hunde. [vegdog de +4](#)

Typische Symptome und Folgen:

- **Atemnot (Brachycephales Atemwegssyndrom):** Schnarchen, Röcheln, Kollapsgefahr bei Hitze.
- **Augenprobleme:** Hervorstehende Augen, Hornhautverletzungen.
- **Gebissprobleme:** Fehlstellungen, Zahnschmerzen.
- **Schmerzhafte Erbkrankheiten:** Bandscheibenvorfälle, Hüftdysplasie (HD). [www.baden-wuerttemberg.de +4](#)

Öffentliche Wahrnehmung

Wir haben Google gefragt:
**Sind die modernen
Designerhunde gesünder
als Rassehunde?**



Nein, moderne Designerhunde (gezielte Kreuzungen wie Labradoodle, Cockapoo, Goldendoodle) sind nicht automatisch gesünder als reinrassige Hunde. [🔗](#)

Aktuelle Studien und Expertenmeinungen widerlegen den Mythos, dass diese Mode-Kreuzungen weniger anfällig für Krankheiten sind. [🔗 Verband für das Deutsche Hundewese... +2](#)

Hier sind die wichtigsten Fakten im Überblick:

- **Kein genereller Gesundheitsvorteil:** Eine umfassende Studie zeigte, dass sich das Risiko für die 57 häufigsten Erkrankungen bei 86,6 % der Vergleiche zwischen Designerhunden und ihren reinrassigen Eltern nicht unterschied.
- **Gesundheitliche Nachteile bei Designermischen:** Bei einem Teil der untersuchten Fälle hatten Designer-Kreuzungen sogar ein **erhöhtes Erkrankungsrisiko** im Vergleich zu den Ursprungsrassen.
- **«Doodle-Dilemma»:** Designerhunde wie der Labradoodle werden oft als «hypoallergen» oder «besonders gesund» vermarktet. Dies entspricht laut Experten (wie dem Erfinder des Labradoodle, Wally Conron) oft nicht der Realität und fördert rücksichtslose Vermehrung.
- **Genpool-Mythos:** Zwar erhöht ein größerer Genpool theoretisch die Gesundheit (Heterosis-Effekt), doch wenn beide Elterntiere Träger rassetypischer Erbkrankheiten sind, werden diese oft auch beim Designerhund weitergegeben.
- **Verantwortungsvolle Zucht entscheidend:** Die Gesundheit hängt primär von der Auswahl gesunder Elterntiere ab, nicht davon, ob es eine anerkannte Rasse oder ein Mix ist. [🔗 Verband für das Deutsche Hundewese... +5](#)

Fazit: Ein Mischling ist nicht grundsätzlich gesünder als ein Rassehund. Entscheidend für die Gesundheit ist eine sorgfältige Zucht, die rassetypische Erkrankungen ausschließt, sowie eine artgerechte Haltung.

Öffentliche Wahrnehmung

Wir haben Google gefragt:
**Hat die Rassehundezucht
noch eine Zukunft?**



Die Rassehundezucht steht an einem Wendepunkt und hat nur dann eine langfristige Zukunft, wenn sie sich grundlegend in Richtung Gesundheit, Funktionalität und genetischer Vielfalt neu ausrichtet. Angesichts strengerer Gesetze gegen Qualzucht (z.B. neue EU-Vorgaben 2026) muss das Wohlergehen der Tiere Vorrang vor extremen Schönheitsidealen haben. Deine Tierwelt +3

Hier sind die wichtigsten Punkte zur Zukunft der Rassehundezucht:

- **Zukunft durch Wandel:** Die Zuchtverbände müssen ihre Standards anpassen, Zuchtbücher öffnen und den Fokus von äußerlichen Merkmalen (z.B. zu kurze Schnauzen) auf Gesundheit verlagern.
- **Gesundheit vor Aussehen:** Experten fordern, dass Zuchtziele erbliche Krankheiten minimieren und genetische Vielfalt erhalten.
- **Strengere Gesetzgebung:** Ab 2026 sind europaweite Mindestanforderungen geplant, die Qualzuchtmerkmale (wie extreme Kurzköpfigkeit) und bestimmte Eingriffe (wie Kupieren) verbieten.
- **Rassenvorhersagbarkeit als Vorteil:** Trotz Kritik bietet die Rassehundezucht weiterhin Vorteile hinsichtlich der Vorhersehbarkeit von Größe, Verhalten und Pflegeaufwand, was viele Hundebesitzer schätzen.
- **Alternative Ansätze:** Ein Trend geht hin zu robusteren Rassen oder der Rückkehr zu ursprünglichen Zuchttypen (weg vom Show-Hund). Infohund +6

Zusammenfassend lässt sich sagen: Die klassische Rassehundezucht, wie sie in den letzten Jahrzehnten teilweise praktiziert wurde, hat kaum noch eine gesellschaftlich akzeptierte Zukunft. Eine moderne, wissenschaftlich begleitete Zucht, die Gesundheit über Aussehen stellt, ist hingegen zukunftsfähig. Deine Tierwelt +1

Öffentliche Wahrnehmung

Vor kurzem hat der Präsident der RSCE einen Text veröffentlicht, der die aktuelle Situation sehr treffend zusammenfasst. Die Überschrift lautet:

„Der Hund liegt im Trend, die organisierte Kynologie nicht: Chance oder Game Over?“

Im Artikel beschreibt er die heutige Ausgangslage, die Risiken, aber auch die Chancen und mögliche Wege aus diesem Dilemma. Den vollständigen Text finden Sie in den Kongressunterlagen – und es lohnt sich wirklich, ihn aufmerksam zu lesen. Der Beitrag ist auch in der aktuellen Ausgabe des Magazin Hund Schweiz abgedruckt.



**Jetzt den ganzen Artikel
lesen!**

Öffentliche Wahrnehmung

Am heutigen Vormittag werden wir verschiedene Themen und Problemstellungen beleuchten. Am Nachmittag greifen wir diese Punkte in Workshops und Gruppenarbeiten auf. Dabei möchten wir Ihre Meinungen, Erfahrungen und Ideen als Züchter, Vereinsfunktionäre, Zuchtwarte und Hundebesitzer aufnehmen. Diese Inputs sollen anschliessend in ein Grundsatzpapier zur Rassehundezucht einfließen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine spannende, lehrreiche Tagung sowie viele engagierte – und hoffentlich auch kontroverse – Diskussionen. Für die Zukunft unserer Rassehunde und für die Zukunft unseres züchterischen Engagements.

Damit leite ich zum nächsten Programmpunkt über:
Dr. Jana Jensen wird uns nun Grundlagen, Aufbau, Strukturen und Wege innerhalb der Gesetzgebung näherbringen. Diese Grundlagen sind für uns alle verbindlich. Deshalb müssen wir verstehen, welche Möglichkeiten und Wege wir haben, wenn wir etwas beeinflussen oder verändern möchten.



Programmpunkt 2

Gesetzliche Grundlagen in der Schweiz

Agenda

- 01 Grundlagen der Gesetzgebung in der Schweiz
- 02 Tierschutzgesetz (TschG)
- 03 Tierschutzverordnung (TschV)
- 04 Verordnung zum Tierschutz beim Züchten
- 05 Zusammenfassung



Grundlagen der Gesetzgebung in der Schweiz

Die Schweiz hat ein mehrstufiges Rechtssystem:

- Verfassung (oberste Ebene)
- Gesetze (vom Parlament beschlossen)
- Verordnungen (vom Bundesrat konkretisiert)

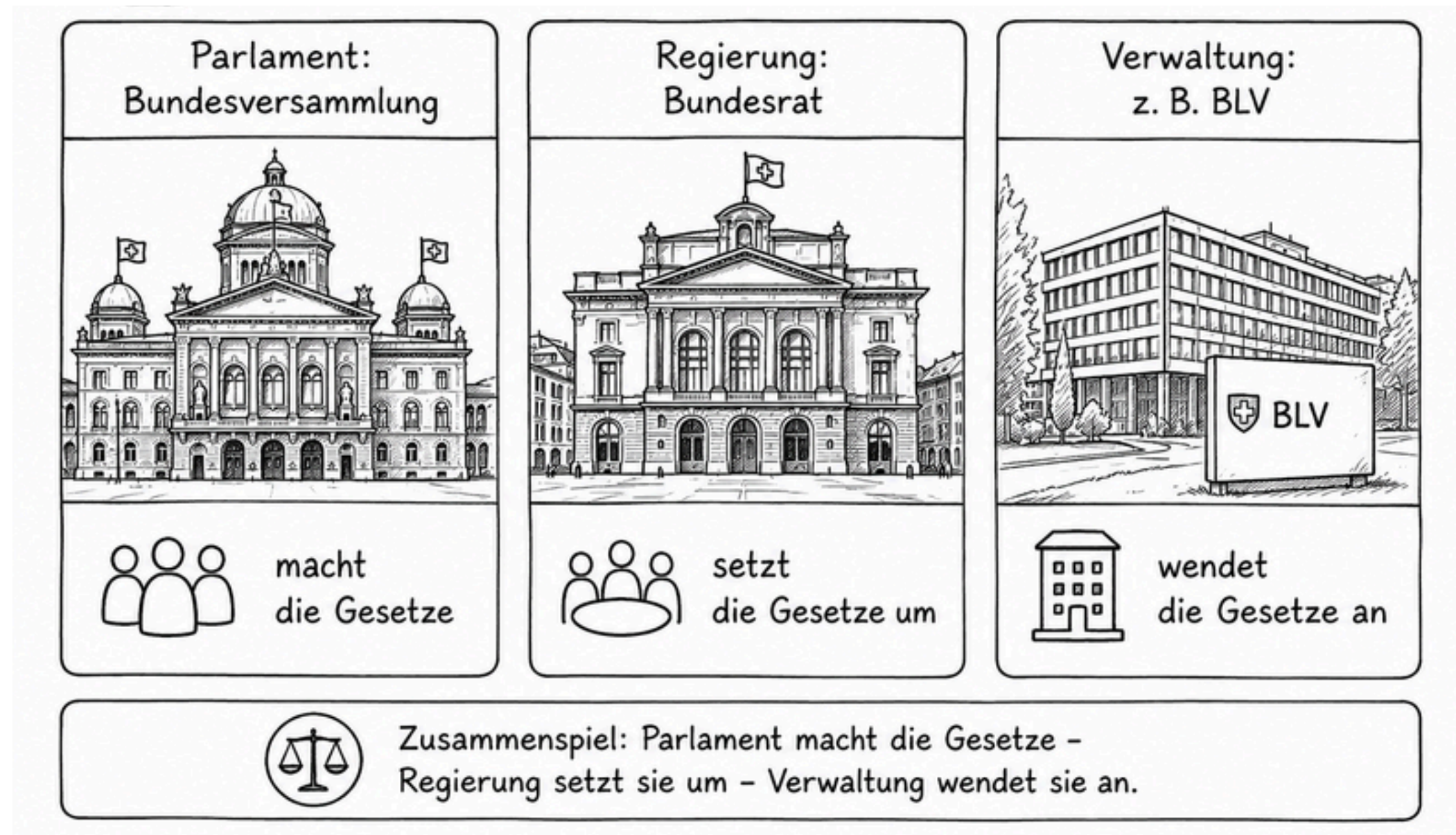
👉 Gesetze geben den Rahmen vor, Verordnungen regeln die Details.

Wer macht diese Gesetze?

Parlament: Bundesversammlung

Regierung: Bundesrat

Verwaltung: z. B. Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV)



Wer kann Einfluss nehmen?

- Bevölkerung
 - Referendum --> Gesetz Stoppen
 - Volksinitiative --> neues Gesetz oder Änderung
- Interessengruppen (wir als SKG oder z. B. Schweizer Tierschutz STS)
- Kantone
- Parlamentarische Vorstösse
- Wissenschaft & Fachstellen

Grundsatz TschG

Das Tierschutzgesetz schützt die Würde und das Wohlergehen von Tieren.

Wichtige Inhalte:

- Tiere dürfen nicht unnötig leiden
- Schutz von Haltung, Transport, Eingriffen
- Grundsatz: Tiere sind keine Sachen, sondern Lebewesen

TschG: Bedeutung für die Hundezucht

Verbot von Tierleid

Hunde dürfen nicht so gezüchtet werden, dass sie Schmerzen oder Krankheiten haben

Schutz der Würde des Tieres

Grundsatz gegen Qualzucht

Wichtig:

Das Gesetz sagt WAS verboten ist, aber nicht im Detail WIE genau – das kommt in den Verordnungen.

Wer beeinflusst das TschG?

Parlament (beschliesst Änderungen)

Volk (Referendum möglich, Volk stimmt ab)

Organisationen wie Universitäten, Fachverbände (SKG) und Tierschutzverbände

Fachämter (BLV liefert wissenschaftliche Grundlagen = Oberaufsicht und fachliche Regelung)

Kantone: Vollzug, Kontrollen vor Ort

Was ist die TschV?

Die Tierschutzverordnung konkretisiert das Gesetz.

👉 Sie ist viel detaillierter als das Gesetz.

Inhalte:

- Mindestanforderungen für Tierhaltung und Zucht
- Platzbedarf
- Vorschriften für: Stallgrößen, Beschäftigung, Pflege

Art. 28: Zucht von Hunden und Katzen

- ¹ Das gezielte Verpaaren von Haushunden und -katzen mit Wildtieren ist verboten.
- ² Bei der Zucht von Hunden ist die Selektion unter Berücksichtigung des Einsatzzweckes darauf auszurichten, Hunde mit ausgeglichenem Charakter, guter Sozialisierbarkeit sowie geringer Aggressionsbereitschaft gegenüber Menschen und Tieren zu erhalten.
- ³ Zeigt ein Hund ein Übermass an Aggressionsverhalten oder Ängstlichkeit, so ist er von der Zucht auszuschliessen.

Art. 29: Zuchtvorschriften

Das BLV kann Vorschriften technischer Art über die Zucht von Tierarten, Rassen, Stämmen oder Zuchtlinien mit bestimmten Merkmalen erlassen.

TschV: Bedeutung für die Hundezucht

Die Tierschutzverordnung macht die Vorgaben praktisch umsetzbar.

- **Haltungsanforderungen für Zuchthunde**
 - genügend Platz, regelmässiger Auslauf, Sozialkontakt (keine Isolation)
- **Pflege & Umgang mit Welpen**
 - Mindestalter für Abgabe, artgerechte Aufzucht
- **Ausbildung / Kenntnisse**
 - Züchter müssen über Tierhaltung Bescheid wissen, Bewilligungspflicht ab 20 Welpen pro Jahr oder mehr als drei Würfen
- **Zucht im Zusammenhang mit Tierwohl**
 - Tiere dürfen nicht so gehalten oder gezüchtet werden, dass ihre Gesundheit leidet z.B. Welpen dürfen **nicht zu früh von der Mutter getrennt** werden, Zuchthunde müssen **gesund gehalten und gepflegt** werden



Wer kann die TschV beeinflussen?

Hauptsächlich der Bundesrat

Experten & Fachstellen (z. B. BLV)

Politischer Druck (z. B. durch Initiativen auf Kantonal- und Bundesebene, Öffentlicher Druck)

Verordnung zum Tierschutz beim Züchten: Grundlagen

Was ist das?

- Die Verordnung zum Tierschutz beim Züchten regelt die Zucht von Tieren.

Ziel

- Verhindern von sogenannten Qualzuchten.

Inhalte

- Verbot von Zuchtmerkmalen, die Leiden verursachen
- Kontrolle von:
 - Überzüchtung (z. B. extreme Körperformen)
 - Erbkrankheiten
 - Aggression und Ängstlichkeit

Bedeutung für die Hundezucht

Verbot von „Qualzucht“

Pflicht zur Risikoabklärung

- Gibt es erblich bedingte Krankheiten?
- Führt die Zucht zu Leiden bei Nachkommen?

Einstufung von Belastungen

- Zucht wird bewertet nach: keine / leicht / mittel / schwer belastend

👉 Schwere Belastung = verboten, mittlere Belastung = eingeschränkt

Dokumentationspflicht

- Züchter müssen nachweisen: welche Tiere verwendet werden, gesundheitlicher Zustand

👉 Beispiel: Ein Züchter darf keine zwei Hunde paaren, wenn bekannt ist, dass ihre Nachkommen hohe Wahrscheinlichkeit für schwere Krankheiten haben.

Verbotener Zuchteinsatz

- Belastungskategorie 3
- Zuchtziel sind Nachkommen der Belastungskategorie 3
- Zuchtformen die Verhindern das Tiere artgerecht gehalten werden, eine physiologische Körperhaltung einnehmen, sich artgemäss fortbewegen oder ohne menschliche Hilfe Nahrung aufnehmen/Welpen aufziehen können
- Ausschliessbar müssen sein: Blindheit, Taubheit, Schweregeburten aufgrund der Anatomie



Wer hat Einfluss auf die Verordnung zum Tierschutz beim Züchten?

- Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) **entwirft**
- Der Bundesrat **erlässt** die Regeln via Tierschutzverordnung
- Die Wissenschaft (Tiermedizin) **berät alle Parteien** und hat grossen Einfluss
- Zuchtverbände & Tierschutzorganisationen **Beraten und Empfehlen** (durch Zuchtreglemente und Kampagnen usw.)

Kontrolle und Vollzug durch kantonale Veterinärämter.

ACHTUNG: die Zuchtreglemente der SKG und der Rasseclubs haben ausschliesslich verbandsrechtlich Einfluss!

Zusammenfassung

- Tierschutzgesetz:
 - Grundprinzip: Kein Leiden, keine Qualzucht
- Tierschutzverordnung:
 - Regeln für Haltung und Umgang
- Zuchtverordnung:
 - Konkrete Vorgaben und Kontrollen bei der Zucht



Quellen

Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV): <https://www.blv.admin.ch>

Tierschutzgesetz (TSchG): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2008/416/de>

Tierschutzverordnung (TSchV): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2008/417/de>

Verordnung zum Tierschutz beim Züchten: <https://www.fedlex.admin.ch>

Zuchtreglemente der FCI/SKG: <https://www.skg.ch/zucht/skg-zuechter/reglemente-richtlinien-formulare/>

Schweizer Tierschutz STS: <https://tierschutz.com/>

A photograph of two golden retrievers running through a grassy park. The dog in the foreground is slightly behind and to the left of the second dog. Both dogs are captured in mid-stride, with their mouths open and tongues out, appearing happy and energetic. The background is filled with lush green trees and foliage, with sunlight filtering through the leaves, creating a warm, dappled light effect. The overall scene is bright and cheerful.

Programmpunkt 3

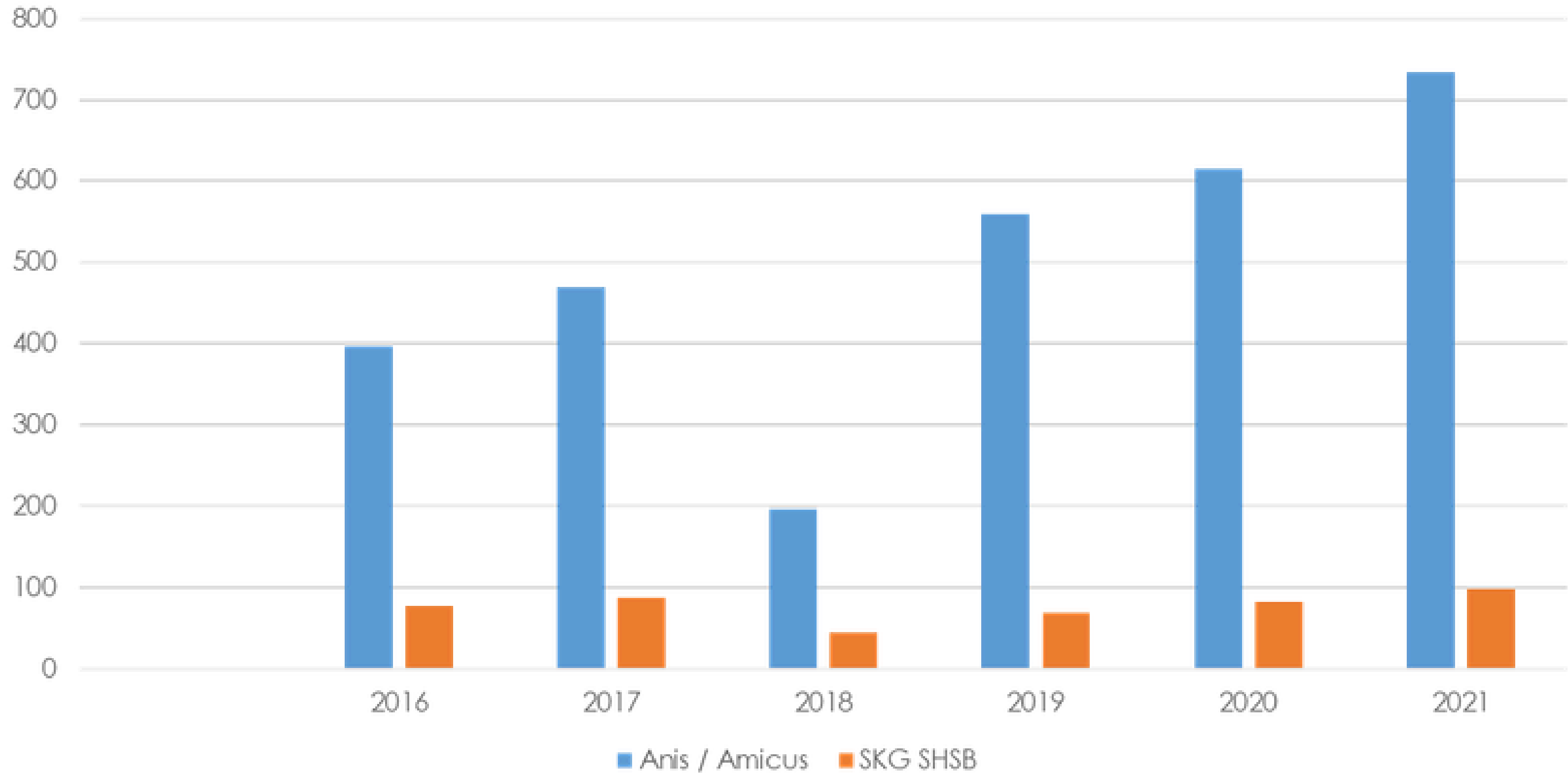
Statistiken / Entwicklungen (SHSB/Amicus) - Einfluss der Reglemente

Statistiken / Entwicklungen (SHSB/Amicus) - Einfluss der Reglemente

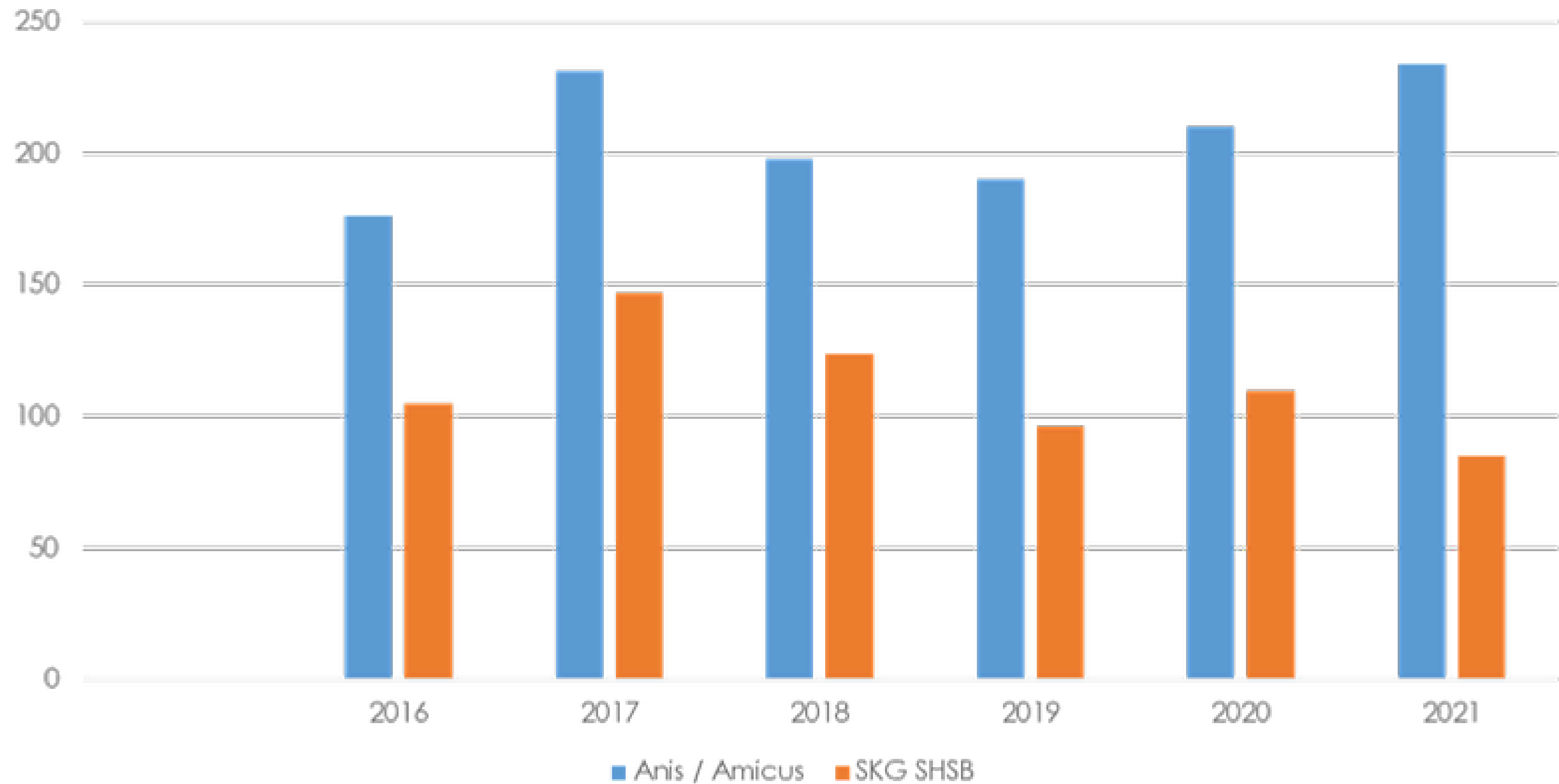
Bereits am Kongress der Schweizer Hunderassen im Jahr 2022 haben wir ihnen diese Zahlen vorgestellt:

- Die Eintragungen in AMICUS nehmen zu, der Anteil Rassehunde wird kleiner und die Eintragungen im SHSB sinken anteilmässig noch stärker.

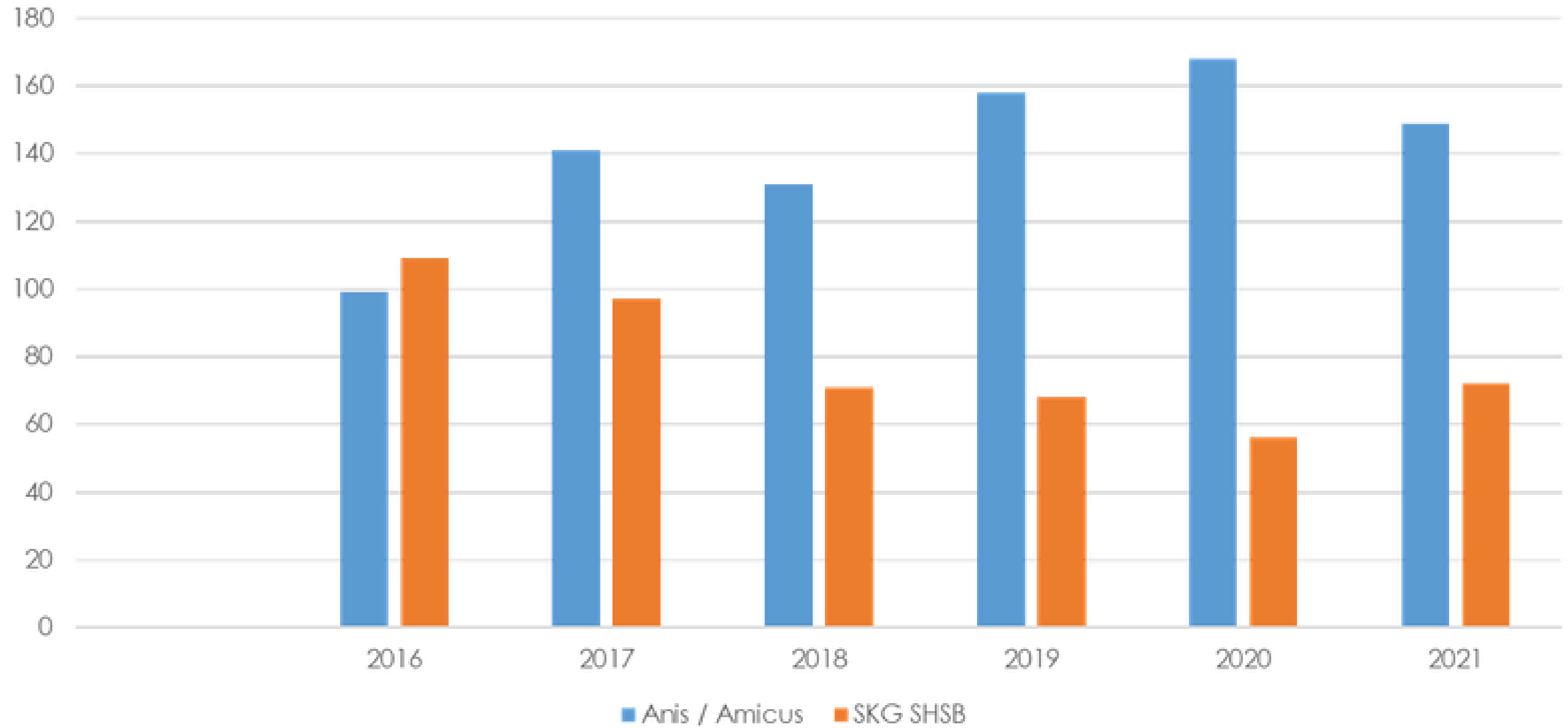
Appenzeller Sennenhunde



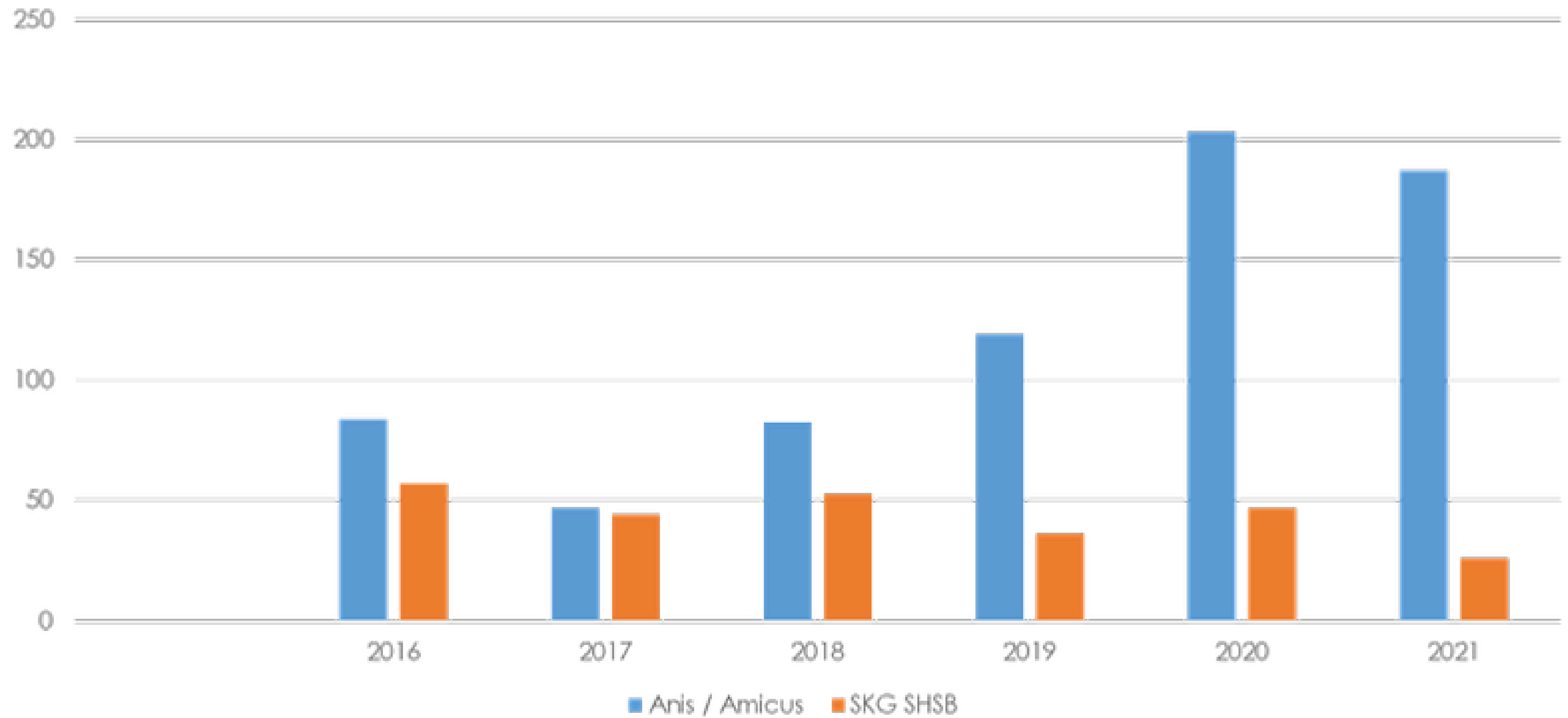
Entlebucher Sennenhund



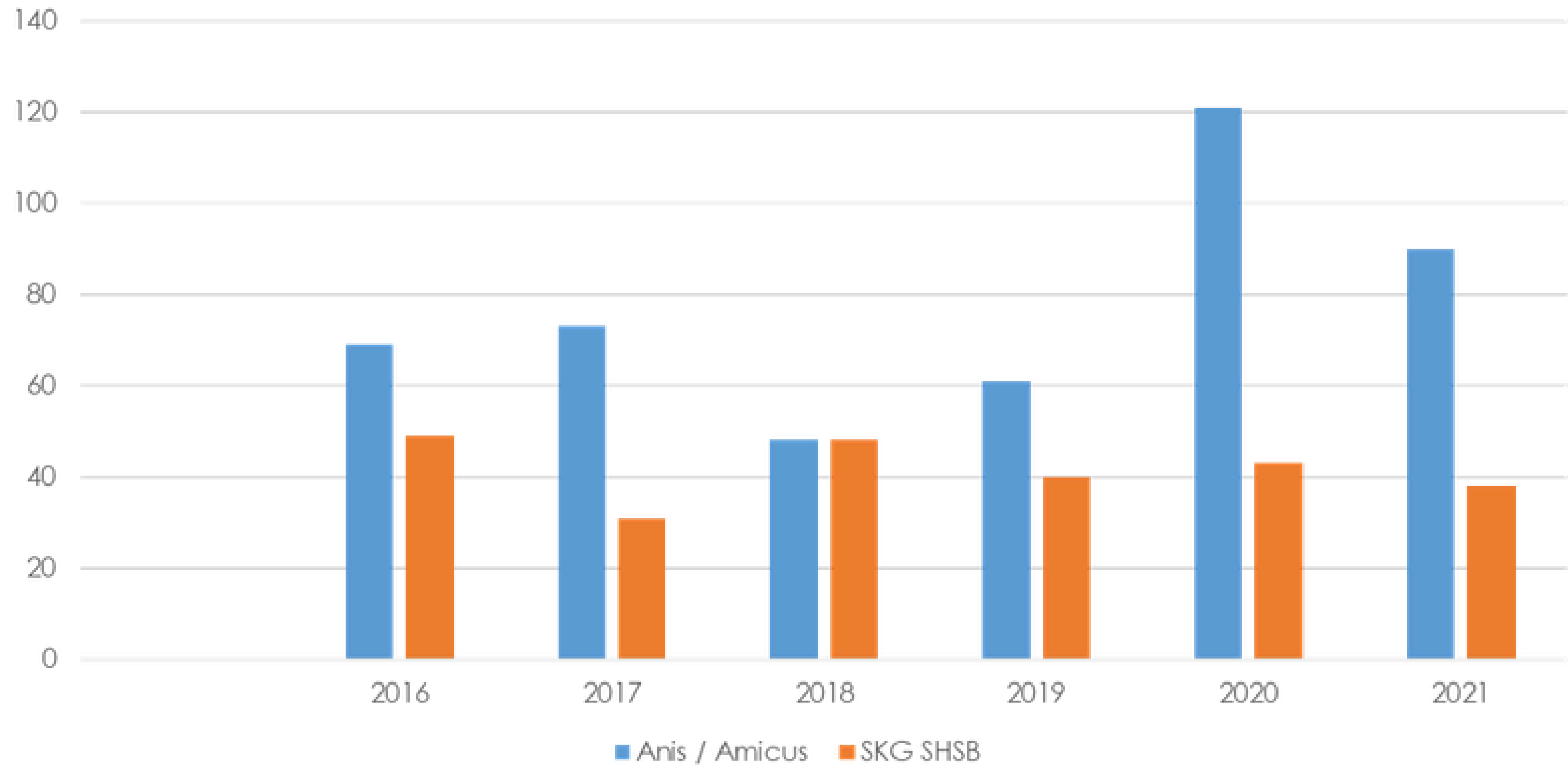
Grosser Schweizer Sennenhund



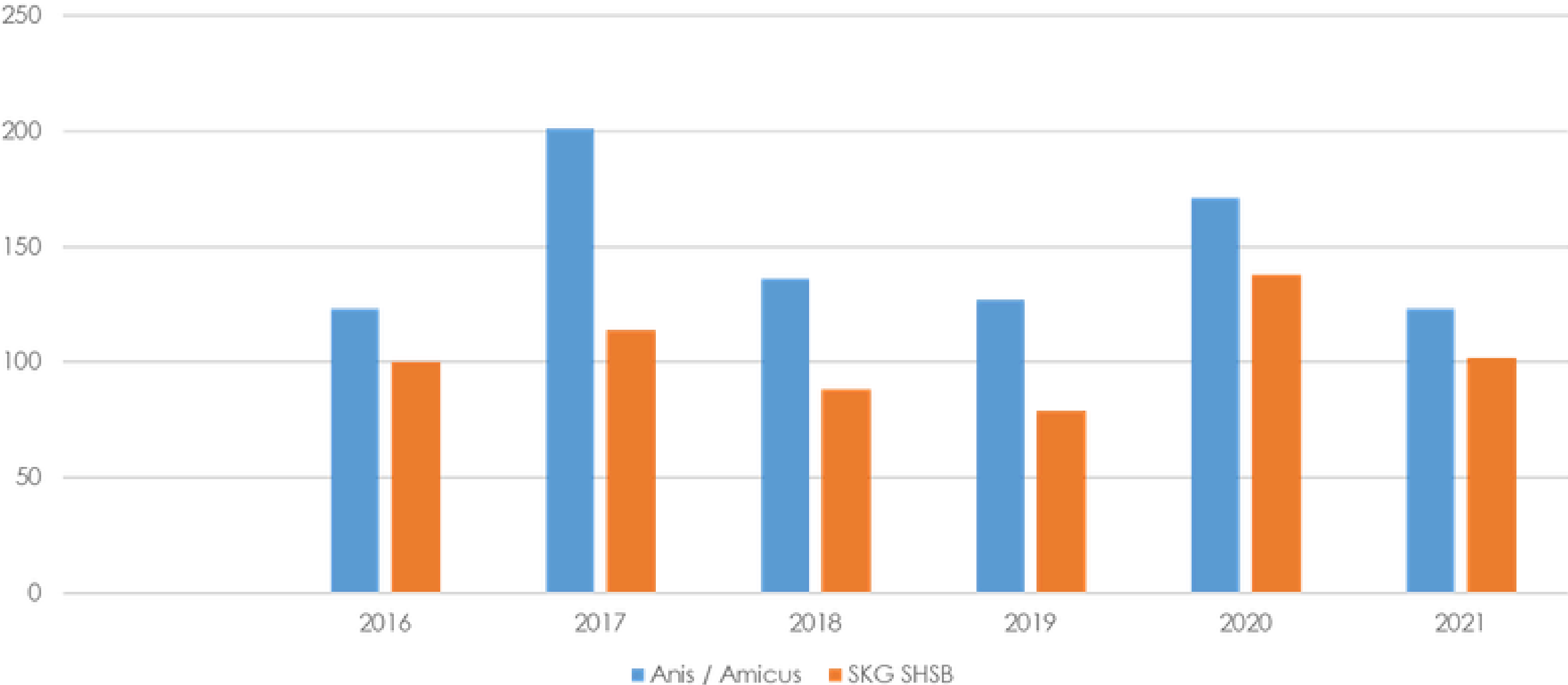
Weisser Schweizer Schäferhund



Niederlaufhunde



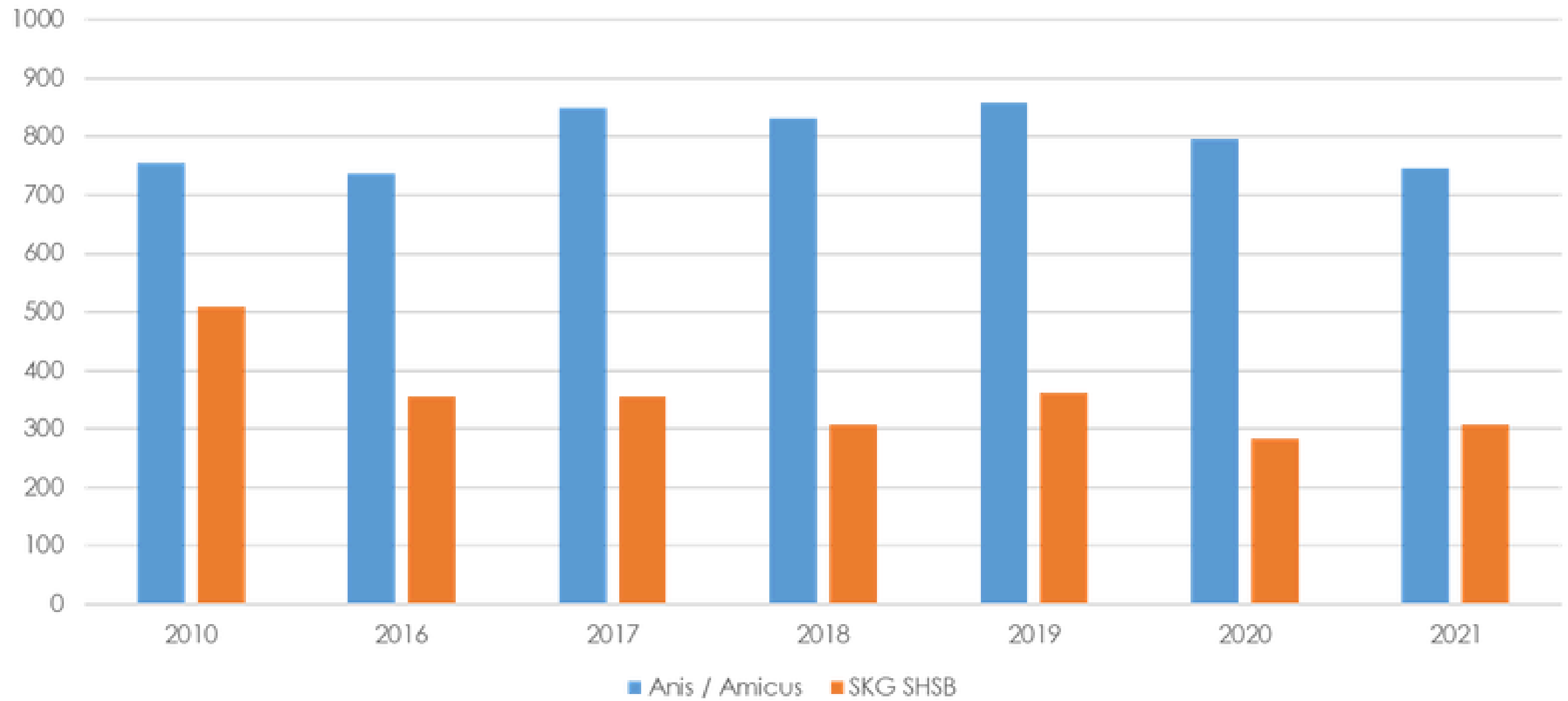
Laufhunde



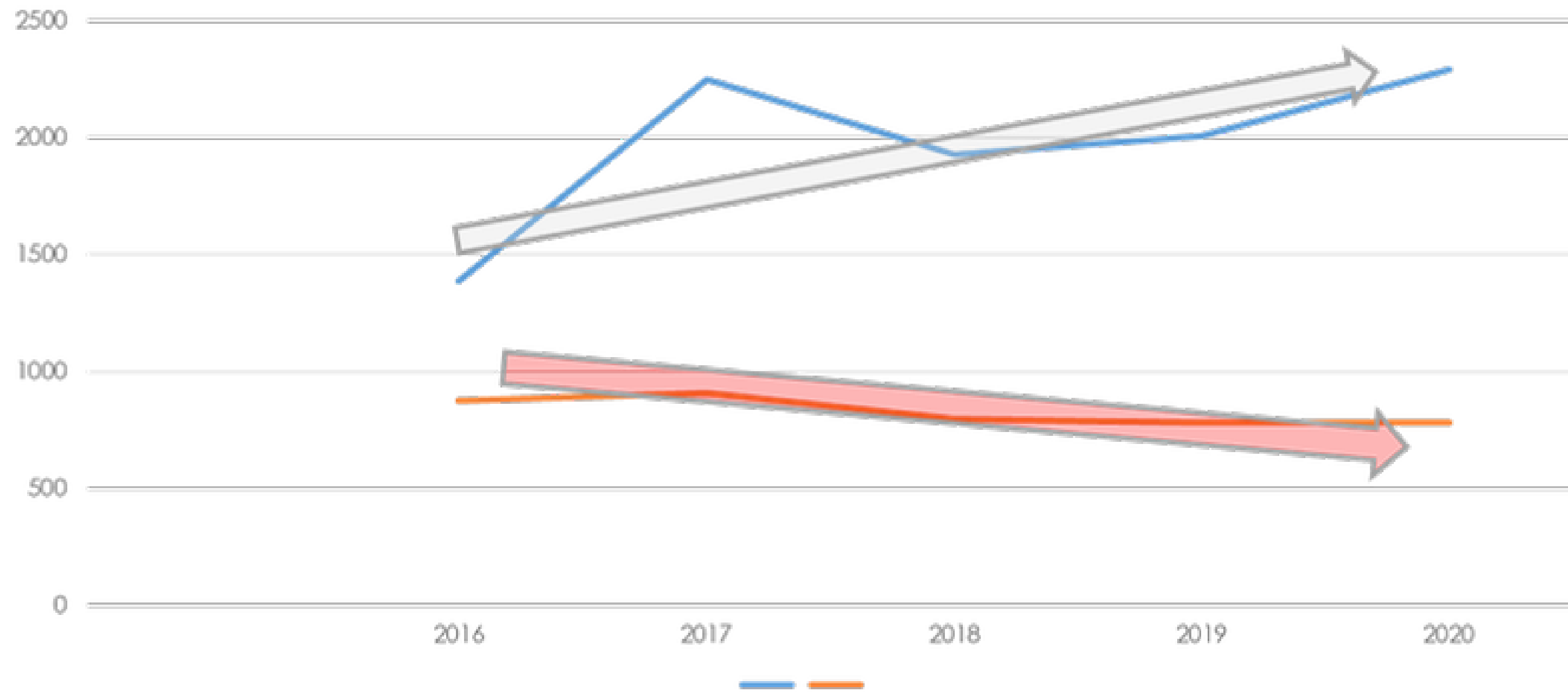
St. Bernhardshunde



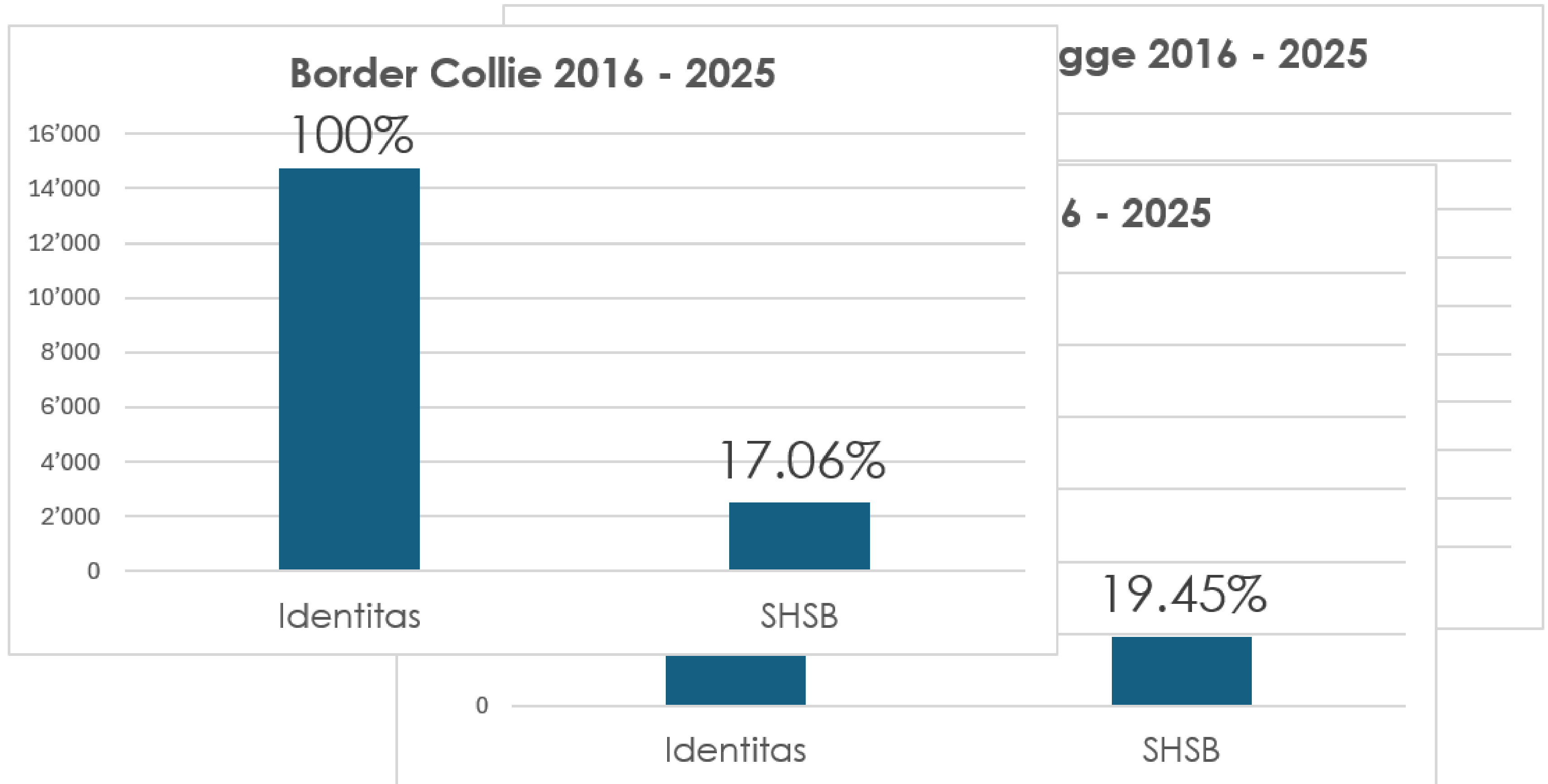
Berner Sennenhund

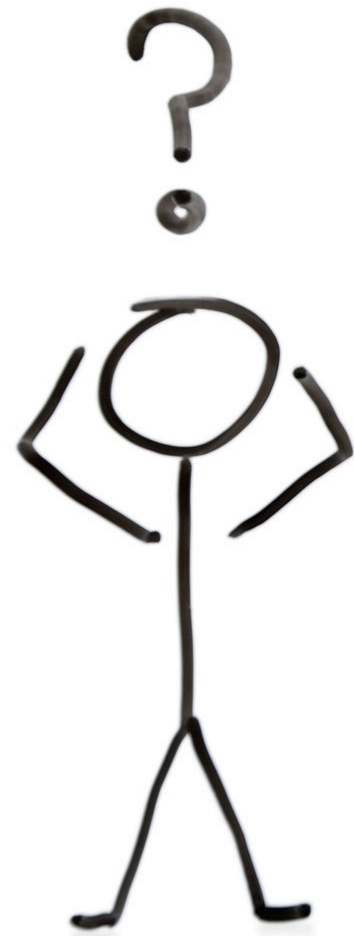


Tendenzielle Entwicklung



- Die damals aufgezeigten Tendenzen haben sich noch akzentuiert.





- Was bedeutet das nun für uns als Rassehunde-Zuchtverband?
- Was bedeutet es für die Rasseclubs?
- Was bedeutet es für unsere Züchter?

Wie die Öffentlichkeit die Rassehundezucht betrachtet, hat Ihnen Balz Koller bei der Einführung eindrücklich erläutert.

Einfluss der Reglemente

Doch was können wir, nein müssen wir tun?

Diese Strategie und diese möglichen Lösungswege gilt es, gemeinsam zu erarbeiten. Die heutige Tagung und vor allem der Workshop von heute Nachmittag bilden die Grundlage für diese Entwicklungsarbeit.



Betrachten wir zuerst die Bedeutung der derzeitigen Tendenzen für den einzelnen Züchter:

Nachfrage

Da die Nachfrage sehr stark von der Popularität einer Rasse abhängig ist, versteht sich von selbst. Ein seriöser Züchter belegt nur, wenn er sicher ist, dass die Nachfrage vorhanden ist.

Gesundheit

Um den Social Media Trends und Fake News entgegen zu wirken ist es wichtig, dass sich seriöse Züchter an gewisse Grundregeln halten:

1. Seriöse Abklärungen in Sachen „Gesundheit“
2. Bereitschaft, eine externe Kontrolle zuzulassen
3. Kenntnisse der Rasse, der Bedürfnisse, der Chancen und Risiken und des Rassespezifischen Umfelds
4. Permanente Weiterbildung

Betrachten wir zuerst die Bedeutung der derzeitigen Tendenzen für den einzelnen Züchter:

Aussenwirkung /Reputation

All obigen Punkte sind für einen seriösen FCI/SKG Züchter selbstverständlich und verpflichtend – aber kaum jemand spricht darüber oder legt diese Anforderungen offen dar – tue Gutes und sprich darüber.

Verantwortung

Im Bereich der Gesetze, die uns Jana Jensen erläutert hat, hat sich nichts verändert. Der Züchter ist der alleinige Verantwortliche für seine Tätigkeiten als Züchter.

Was bedeuten diese Tendenzen für uns als Rasseclub / Landesverband?

Da die gesamte Rassehundezucht pauschal, öffentlich sehr prominent mit vielen undifferenziert dargestellten und teilweise schlicht falschen Mitteln verunglimpft wird, sinkt die Popularität der Rassehunde markant.

Organisationen wie PETA proklamieren ganz klar „adopt, don't shop“ was wir dabei verlieren, interessiert sie nicht, da für sie jeglicher Einsatz oder Nutzen von Hunden als „unerwünschte Instrumentalisierung eines Tieres“ abgelehnt wird.

Die Kampagnen der FCI „Stell dir ein Leben ohne Sie vor“ zielt genau darauf ab, diese hilfreiche Unterstützung, diesen „Nutzen“ in den Vordergrund zu stellen.

Unsere Hauptaufgabe besteht darin, die Popularität der Rassehunde zu promoten, zu schützen und zu verteidigen.

Eine unserer Aufgaben besteht auch darin, die Rasseclubs bei ihren Entwicklungen und Entscheidungen zu unterstützen und sicherzustellen, dass wir uns gemeinsam in die richtige Richtung entwickeln.

Was bedeuten diese Tendenzen für uns als Rasseclub / Landesverband?

Eine der Prioritäten für die Entwicklung dieser Ausrichtung ist das „Wohl des Hundes“. Damit wir die Auswirkungen auf das „Wohl des Hundes“ einer Massnahme verstehen, müssen wir einen Exkurs in die Welt der Statistiken wagen.

Wenn wir das „Wohl des Hundes“ als den Grad des Tierwohl des einzelnen Individuums definieren, ist es relativ einfach: Fokus auf ein Exemplar, viele messbare Parameter.

Wenn wir den Fokus auf die gesamte Hundepopulation richten, wird das mit dem Messen schwierig – keine klar definierbaren, vergleichbaren Parameter vorhanden.

Wenn wir den Fokus auf die Hunde richten, die bei uns eingetragen sind und nach unseren Regeln gezüchtet werden, haben wir klar messbare Parameter, viele Daten sind vorhanden, eine Auswertung ist möglich und die Resultate werden bei korrekter Anwendung belastbar.

Was bedeuten diese Tendenzen für uns als Rasseclub / Landesverband?

Das nützt uns aber leider in Bezug auf die Gesundheit der Gesamtpopulation und die öffentliche Wahrnehmung rein gar nichts!

Für die Öffentlichkeit ist jeder Hund der ausschaut wie ein Berner Sennen ein Rassehund der Rasse Berner Sennenhund. Wie der gezüchtet wurde, was für Verpflichtungen der „Produzent“ dieses Hundes hatte, wird weder wahrgenommen noch hinterfragt.

Die Verpflichtung des „Vermehrs“ wäre eigentlich die gesetzliche Basis gemäss der „Verordnung für den Tierschutz beim Züchten“. Der Vollzug ist in diesem Bereich aber schlicht inexistent; dies weil die Veterinärämter die Kapazitäten dazu nicht haben.

Was bedeuten diese Tendenzen für uns als Rasseclub / Landesverband?

Was passiert also, wenn der Rasseclub mit Einverständnis der SKG das Zuchtreglement verschärft?

1. Effekt: Für die Züchter wird das Züchten anspruchsvoller, komplizierter
2. Effekt: Einige Züchter werden die kontrollierte Umgebung des Rasseclubs und damit der FCI/SKG verlassen
3. Effekt: Die Kontrollgruppe wird verkleinert
4. Effekt: Durch die Verkleinerung der Kontrollgruppe werden die Daten für diese Gruppe besser
5. Effekt: Die Gruppe der unkontrolliert produzierten Hunde wird grösser
6. Effekt: Das „Wohl des Hundes“ der gesamten Gruppe sinkt, da die Anzahl der unkontrolliert gezogenen Hunde steigt

Was bedeuten diese Tendenzen für uns als Rasseclub / Landesverband?

Zusammenfassend

Eine Verschärfung der Reglemente innerhalb unseres Kreises bewirkt einerseits eine Reduktion der Anzahl der kontrollierten Hunde und andererseits eine Verschlechterung des messbaren Tierwohls.

Die Ansicht, dass durch Reglements-Verschärfungen der Zuchtverbände eine Verbesserung der Gesundheit einer Rasse erreicht werden kann, hat sich als Trugschluss erwiesen.

Ein Blick über die Grenzen zeigt, dass genau dasselbe auch in vielen anderen europäischen Ländern gerade passiert.

Es ist höchste Zeit, dass wir unsere Strategien überdenken und nach Lösungen suchen!

José Miguel Doval hat geschrieben: „Chance oder Game over?“

Wenn wir mutig genug sind uns anzupassen, die Chance nutzen dann ist das der Beginn eines neuen Kapitels. Dieses müssen wir nun gemeinsam aufschlagen – helfen sie bitte aktiv dabei mit.



Programmpunkt 4

Politik und öffentliche Wahrnehmung

Generelle Betrachtungsweise

Wie Balz Koller heute Morgen bereits erwähnt hat: Die Rassehundezucht und das Thema “Hund” im allgemeinen, steht zunehmend unter öffentlichem und politischem Druck. Emotionale Debatten und mediale Wahrnehmung beeinflussen die Diskussion rund um Rassehunde heute oft stärker als fachliche Fakten. Um langfristig relevant zu bleiben, braucht es realistische und praktikable Lösungen für Hunde, Züchter und Rasseclubs.

Jeder Hund, der aussieht wie ein Berner Sennenhund, ist ein Berner Sennenhund, egal ob mit oder ohne Papiere.

Die Organisationen, die versuchen die Rassehundezucht schlecht zu reden sind sehr medienwirksam unterwegs.

Die Politik glaubt meist denen, die am lautesten Schreien: Beispiel Rottweilerverbot im Kanton Zürich.



Allgemeine Strategien der SKG in Bezug auf die politische Entwicklung:

Beispiel Import von Welpen in die Schweiz:

Die jetzige Regelung wäre ohne die Zusammenarbeit mit den Partnern – Martina Munz als Initiantin der Motion, die Unis als wissenschaftliche Ratgeber, Vertretern des Vollzugs für die Beurteilung der Machbarkeit und dem STS nicht möglich gewesen.

Nur dank unseren gemeinsamen, orchestrierten, sinnvoll begründeten und gut organisierten Intervention dürfen wir nach wie vor Welpen ab acht Wochen in die Schweiz importieren.

Die Grundpfeiler unserer politischen Arbeit sind folgende:

- Sinnvolle moderate Forderungen ohne fundamentalistischen Ansatz
- Umsetzungsvorschläge direkt mitliefern
- Ausarbeiten der Punkte innerhalb der gesamten Branche
- Alle Parteien ins Boot holen: Exekutive, Legislative und Judikative

Die Gründung der Kommission Politik und Hundegesetz gibt dieser Arbeit einen strukturellen Mantel und garantiert Kontinuität.

Allgemeine Strategien der SKG in Bezug auf die politische Entwicklung:

Die Gründung der Kommission Politik und Hundegesetz gibt dieser Arbeit einen strukturellen Mantel und garantiert Kontinuität.



Jetzt informieren



Aktuelle Projekte in Bereich Politik

Es gibt in den Bereichen „**Reisen mit Hund**“ und „**Ausstellungen**“ mehrere kurzfristig relevante Themen, die wir bearbeiten:

Die anstehenden Aufgaben im Bereich „Reisen mit Hund“ sind die anstehenden Gesetzesänderungen des EU Rechts. Das Reiseverbot für Privatpersonen mit mehr als fünf Hunden im selben Fahrzeug ist eine der Änderungen die Probleme macht. Vor allem, weil im Moment niemand weiss, wer was wie interpretieren wird. Deshalb können wir im Moment keine Empfehlungen abgeben. Wir sind aber im regen Austausch mit dem BLV und über diesen Kanal auch mit der zuständigen Kommission in Brüssel um sicherzustellen, dass wir Ihnen alle Informationen möglichst schnell zur Verfügung stellen können.

Die Arbeit im Bereich Ausstellungen ist bis dato äusserst diskret aber im internationalen Vergleich dennoch erfolgreich verlaufen. Die Gesetzlichen Grundlagen sind klar, die Interpretation jeweils von Austragungsort zu Austragungsort unterschiedlich. Eine konsequente und konstante Arbeit im Vorfeld, eine intensive Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Veterinärämtern und sehr zurückhaltender Umgang mit der Presse haben uns bis heute davor verschont, dass wir grosse Ausstellungen annullieren mussten, wie das in Deutschland der Fall war. Sie können sich kaum vorstellen, wie viele Gespräche, wie viel Geduld und wie viel Überzeugungsarbeit von Seiten der Ausstellungsleitung es jeweils braucht, um diesen Zustand zu halten.

Spezifische Projekte in Bezug auf die Zucht

Momentan ist es politisch in Bezug auf die Zucht eher ruhig. Wir haben durch den steten intensiven Kontakt mit dem BLV als Behörde, die die Formulierungen für die Gesetze und Verordnungen vorschlägt und auch die Weisungen zur Umsetzung im Vollzug erstellt, keine grösseren Probleme so wie in unseren Nachbarländern.

Wenn der Gesetzesvorschlag, der der deutschen Regierung vorliegt, im Sinne der verfassenden Gruppierung umgesetzt würde, wäre zum Beispiel die Zucht von Dackeln in Deutschland in Zukunft verboten.

Im Entwurf steht, dass sämtliche Tiere, die eine verändertes Gen in sich tragen, welches erwiesenermassen zu einer Erkrankung führt, von der Zucht ausgeschlossen sind.

Damit ein Dackel kurze Beine hat, muss er die als CDDY bezeichnet Mutation in sich tragen, sonst hätte er lange Beine und wäre kein Dackel mehr. De Facto würde bei dieser Auslegung die Zucht einer deutschen Nationalrasse in Deutschland verboten.

Spezifische Projekte in Bezug auf die Zucht

Die involvierten Kreise arbeiten jetzt an einer umsetzbaren Lösung und den Texten, wie das angewendet werden soll. Norwegen hat beispielsweise die Zucht der Rassen King Charles und Cavalier King Charles per Gesetz verboten.

Wir arbeiten intensiv daran, dass solche Vorschläge in der Schweiz gar nicht erst publiziert werden.

- Streng nach den Prinzipien der Arbeitsgruppe Politik und Hundegesetz
- Partnerschaftlich
- Pragmatisch
- Lösungsorientiert
- Nicht fundamentalistisch

Die Arbeit der Züchter und der Vereine muss intensiv publiziert werden, damit wir wahrgenommen werden.

Die politische Arbeit hingegen, passiert im Hintergrund und nicht öffentlich; dieser Weg verhindert ein Abdriften in die Emotionalität und ermöglicht zielgerichtetes Arbeiten.

Jetzt gehen wir in die verdiente Kaffeepause und anschliessend hören wir Yvonne Jaussi mit konkreten Vorschlägen und Ideen zur Umsetzung.





Programmpunkt 5

Strategievorschlge des AKZVT für die Entwicklung der Rassehundezucht

Hierarchie und Ablauf für Zuchtbestimmungen und Zuchtreglemente

Tierschutzverordnung

Alle Züchter, auch Leute, die Welpen ohne anerkannte Ahnentafeln oder Mischlinge züchten, müssen sich an die Tierschutzverordnung halten. Die dort angegebenen Masse und Haltungsbedingungen müssen von Allen eingehalten werden. Auch die Verordnung Tierschutz beim Züchten gelten für jedermann, der züchtet. Diese eidgenössischen Bestimmungen sind sozusagen das oberste Organ.



Jetzt lesen!

Hierarchie und Ablauf für Zuchtbestimmungen und Zuchtreglemente

FCI Zuchtreglement

Alle FCI Landesverbände müssen sich an das FCI Zuchtreglement und die internationalen Zuchtstrategien der FCI halten.



Zu den Reglementen

Hierarchie und Ablauf für Zuchtbestimmungen und Zuchtreglemente

ZRSKG

Das ZRSKG regelt die Zucht von Rassehunden und die AB/ZRSKG deren Eintragung ins Schweizerische Hundestammbuch (SHSB).

Die hier festgelegten Bestimmungen sind für alle der SKG angeschlossenen Rasseklubs und für alle Züchter mit einem von der SKG oder SKG/FCI geschützten Zuchtnamen sowie für die Eigentümer/Besitzer eines von der SKG/FCI zur Zucht zugelassenen Deckrüden verbindlich.



Zum ZR SKG

Hierarchie und Ablauf für Zuchtbestimmungen und Zuchtreglemente

Zuchtreglemente der Rasseklubs

Für Züchter von Rassen, für die ein Rasseklub zuständig ist, gelten die Bestimmungen des Zuchtreglements des zuständigen Rasseklubs und die des ZRSKG sowie dessen Ausführungsbestimmungen, unabhängig davon, ob sie dem Rasseklub als Mitglied angehören oder nicht. Für Züchter von Rassen, für die kein Rasseklub zuständig ist gilt das ZRSKG.

Ich möchte hier ausschliesslich über die Zuchtreglemente der Rasseclubs sprechen, die Grundvorgaben der anderen Reglemente, die alle erfüllt werden müssen, sind eindeutig.

Zuchtziele

Bei der Reinzucht werden Individuen, die möglichst ähnliche Erbanlagen besitzen, miteinander verpaart. Dadurch werden bestimmte gewünschte Merkmale über Generationen stabil weitergegeben. Ein Nachteil der Reinzucht ist jedoch der sogenannte Inzuchteffekt: Die genetische Vielfalt nimmt ab, und Erbkrankheiten können sich häufen.

Wir erstellen Gesundheitsprogramme, und wir legen besonderes Augenmerk auf die Prävention erblich bedingter Erkrankungen.

Wir passen unsere Anforderungen an neue Erkenntnisse aus Genetik und Diagnostik an und entwickeln sie gezielt weiter.

Wir müssen uns allerdings bewusst sein, dass ein enger Grad zwischen zu grosser Selektion auf teilweise klinisch nicht relevante Merkmale, und einer zu grossen Verengung des Genpools besteht. Dieser Spagat ist die grosse Herausforderung der Rassehundezucht.



Was bezwecken wir mit unseren Zuchtreglementen?

Sicher sagen wir alle mit Überzeugung:

Wir wollen dafür sorgen, dass möglichst gesunde, leistungsfähige und dem Standard entsprechende Hunde gezüchtet werden.

- Wir bezwecken, dass Hunde unter tierschutzkonformen Bedingungen aufwachsen und gehalten werden.
- Wir wollen vermeiden, dass Hündinnen übermässig ausgenutzt werden.
- Wir wollen Welpen mit einer gesicherten Abstammung züchten.
- Wir wollen übermässige Inzucht vermeiden und den Genpool, den Genverlust unserer Rasse nicht übermässig einschränken.

Wie müssen Zuchtreglemente aussehen, damit wir den Spagat zwischen zuviel Einschränkung und trotzdem möglichst der Erhaltung gesunder typischer Hunde schaffen?

Unser Credo ist: So viele Vorschriften wie nötig und so wenig Einschränkungen wie möglich.

Was ist denn zu viel?

Es gibt Rasseclubs, die möglichst alles verbieten möchten, oder alles überprüfen und kontrollieren wollen:

Einige Beispiele:

- Zuchtreglemente, die gesundheitliche Untersuchungen verlangen, die bei der Rasse gar nicht vorkommen. Macht es Sinn, wenn wir nur in der Schweiz Hunde auf bestimmte Merkmale testen und eventuell Zuchtverbote oder Zuchteinschränkungen aussprechen, wenn wir europa- oder weltweit die einzigen sind, die überhaupt eine derartige Untersuchung verlangen?
- Macht es Sinn wenn wir von ausländischen Rüden in ihrem Ursprungsland Untersuchungen verlangen, die diese dort nicht machen?
- Macht es Sinn Schweizer Züchtern zu verbieten ausländische Deckrüden einzusetzen obwohl sie in ihrem Ursprungsland zur Zucht eingesetzt werden.



Was ist denn zu viel?

- Macht es Sinn Hunde wegen Fehlern zur Zucht zu sperren, die in deren Standard nicht als disqualifizierend gelten und in deren Ursprungsländern nicht beachtet werden?
- Macht es Sinn Hunde auf multiple Genteste untersuchen zu lassen und Vorschriften zu machen, obwohl die meisten Krankheiten bei der Rasse gar nicht vorkommen?
- Macht es Sinn Träger von autosomal rezessiv vererbten Merkmalen zur Zucht zu sperren?
- Macht es Sinn auf Prüfungen, die eventuell viel über die Leistung des Hundeführers und weniger über vererbte Anlagen aussagt, zu selektieren?
- Macht es Sinn auf Merkmale mit unklarem polygenen Erbgang rigoros zu selektieren?

Das sind nur ein paar Beispiele, die zeigen wie stark ein Zuchtreglement die Zucht einschränken kann und schnell man viele Hunde und auch erwünschte Gene verlieren kann.

Was ist denn zu viel?

Genetik ist eine sehr komplexe Wissenschaft, es ist nicht immer nur schwarz und weiss, vor allem bei polygenen Merkmalen nicht. Nicht alles was auf dem Papier gut aussieht, bringt den erwünschten züchterischen Erfolg.

Als Zuchtwart oder Zuchtkommission kann man nicht alles wissen, man muss sich mit Genetikern und Klinikern beraten und zusammen gangbare und für die Rasse sinnvolle Lösungen der Selektion finden.

Man muss sich immer bewusst sein, dass der Züchter und nicht ein Zuchtwart oder eine Zuchtkommission für die gezüchteten Welpen verantwortlich ist, der Züchter verkauft die Welpen und er muss dafür gerade stehen. Ein Zuchtwart oder eine Zuchtkommission stehen beratend zur Seite, falls das vom Züchter gewünscht wird.

Zuchtreglemente müssen klare, leicht verständliche Vorgaben machen. Diese müssen genetisch sinnvoll sein und grösstmögliche züchterische Freiheit bieten. Es geht nicht darum die Anzahl möglicher Zuchttiere so stark wie möglich einzuschränken. Es versteht sich von selbst, dass die Regeln für alle gleich sind.

Mögliche Lösungsansätze

1. Überarbeitung und Anpassung der bestehenden Zuchtreglemente anhand der vorher definierten Eckpunkte.

Unser Credo: so viele Vorschriften wie nötig und so wenig Einschränkungen wie möglich.



Mögliche Lösungsansätze

2. Einführung einer Labelzucht

Als Grundsatz gilt es im Minimum die gesetzlichen Vorgaben sowie die Vorgaben des ZRSKG/FCI einzuhalten. Der Rasseclub kann ein Label kreieren, welches er Züchter:Innen verleihen kann, die im Bereich Gesundheit besonders engagiert sind. Diese Labels können modular aufgebaut sein. Ähnliche Systeme bestehen auch im Bildungsbereich, beispielsweise bei Qualitätszertifizierungen, Weiterbildungslabels oder akkreditierten Ausbildungsprogrammen. Diese schaffen Transparenz über zusätzliche Leistungen und besondere Qualitätsstandards.

Auch gibt es solche Modelle bereits in verschiedenen Lebensmittelbereichen. Hier machen Labels wie Bio Suisse, IP-Suisse, Demeter oder Coop Naturafarm unterschiedliche Anforderungen in Bezug auf Qualität, Nachhaltigkeit und Tierwohl sichtbar. Konsument:innen können dadurch bewusst zwischen verschiedenen Standards wählen.

Ein vergleichbares Modell könnte auch in der Hundezucht eingesetzt werden, um besonderes Engagement im Bereich Gesundheit, Vorsorge und nachhaltige Zucht sichtbar zu machen. Die These lädt dazu ein, Chancen und Risiken eines solchen Modells gemeinsam zu beurteilen.

Eine Auszeichnung der kynologischen Qualität ohne die Nachteile zu hoher Anforderungen.

Mögliche Lösungsansätze

3. Forderungen zur Verbesserung der Vollzugsmöglichkeiten

In der jetzigen Systematik werden nicht organisierte Züchter, durch die Tatsache, dass es keinerlei Kontrollen gibt, massgeblich bevorzugt. Das führt dazu, dass die unkontrollierte Zucht viel attraktiver erscheint als die kontrollierte Rassehundezucht.

Beispiel: Wenn ich als wilder Vermehrer machen kann was ich will und keine Konsequenzen befürchten muss, wieso soll ich mich dann einer externen Kontrolle unterstellen?

Die Schaffung eines neuen Stammbuches unter dem Label Hund Schweiz könnte für den Vollzug eine massgebliche Hilfe darstellen.

Seriösen Hundezüchter:Innen die Möglichkeit geben sich extern kontrollieren zu lassen.

Mögliche Lösungsansätze

4. Stärkung und Förderung der Kommunikation

Tue Gutes und sprich darüber!

In der öffentlichen Wahrnehmung ist jeder Hund der aussieht wie ein French Bully, ein French Bully. Dass nur 4% der Population aus kontrollierter Zucht stammen und 96% von unkontrollierten Vermehrern produziert wurden, ist niemandem bewusst.

Es ist unsere Aufgabe gemeinsam unsere Stärken zu kommunizieren und unsere Werte nach aussen zu tragen - helfen Sie mit!





Programmpunkt 6

Klinische Relevanz von Erkrankungen und potentiellen Erkrankungen

Kurze Vorstellung Rebecca Rickenbacher

- Eigene Rauhaardackel & Scottish Terrier Zucht: Timberfox
- Mitglied AKZVT
- Tierärztin



Klinische Relevanz

Ein spannender Blickpunkt, den ich probiere, Ihnen hier etwas zu erläutern. Wir verfügen heute über eine beeindruckende diagnostische Präzision in den genetischen Labors. Ein Test, ein Ergebnis – und wir wüssten genau, welche Hunde gesund sind und welche nicht. Ein Test, ein Gen, ein klares Ergebnis – Problem gelöst. Wenn Genetik und Vererbungslehre so einfach wäre, dann könnten wir uns heute jetzt eigentlich entspannt zurücklehnen und schon zum Mittagessen übergehen, und Sie hätten jetzt zumal meine Person zum Namen kennengelernt.

Doch die Realität ist deutlich komplizierter und anspruchsvoller.

Klinische Relevanz

Was bedeutet denn „klinische Relevanz“? Das müssen wir vorerst etwas auseinanderbeindeln ohne eine Biologiestunde abzuhalten:

Der Nachweis von einem bestimmten Gen (Genotyp) ≠ kein Garant, dass die codierte Krankheit auftritt (Phänotyp) ; oder anders gesagt, eine Mutation allein zeigt häufig noch kein klinisches Problem an und für sich (Klinik). Von Klinisch relevant reden wir dann, wenn das Tier tatsächlich krank ist und/oder seine Lebensqualität beeinträchtigt ist. Zwischen Gen und Krankheit liegen doch oft Welten: So haben Umweltfaktoren (Aufzuchtbedingung, Haltung, Fütterung), Modifizier-Gene, oder auch einfach Zufall einen grossen Einfluss.

Wenn wir uns die häufigsten Gesundheitsprobleme in der Hundezucht anschauen, sehen wir schnell: Die meisten sind nicht monogen: Hüftdysplasie, Epilepsie, Allergien – all das sind multifaktorielle Erkrankungen, für diese Erkrankungen gibt es keinen einfachen Gentest, und trotzdem sind sie oft viel relevanter für das Tierwohl als seltene monogene Defekte.

Klinische Relevanz

Die Illusion der einfachen Genetik: Ich möchte hier nicht ausschweifen in die Mendelsche Lehre aus dem Biologieunterricht und doch in Erinnerung rufen: Ein Gen – eine Krankheit – doch bei vielen klinisch relevanten Erkrankungen ein seltener Erbgang, viel häufiger ist dieser nämlich polygen, dass also das Zusammenspiel verschiedener Gene nötig ist oder sich bei jedem Individuum zum Beispiel variabel klinisch zeigen kann. Ein genetischer Befund alleine ist kein Urteil – sondern eine Wahrscheinlichkeitsaussage.

Die zentrale Frage lautet also nicht nur: Was ist genetisch nachweisbar? Sondern: Was ist klinisch relevant – und was bedeutet das für verantwortungsvolle Zuchtentscheidungen?



Klinische Relevanz

Kernaussage: Es soll mit gesunden Elterntieren gezüchtet werden

Das klingt zunächst eindeutig. Aber bei genauerem Hinsehen stellt sich die entscheidende Frage:

Was ist eigentlich „gesund“? (genetisch Relevant vs. klinische Relevanz)

- Ist ein genetisch getesteter Träger gesund?
- Ist ein Hund mit subklinischen Befunden gesund?
- Ist ein Tier mit erhöhtem Risiko, aber ohne Symptome, gesund?



Klinische Relevanz

So kommen wir unserem Begriff der “klinischen Relevanz” näher, er bedeutet nämlich: Hat ein Befund tatsächliche Auswirkungen auf das Tier? Und Nicht: Ist etwas messbar. Und Nicht: Ist etwas genetisch erklärbar. Sondern: Führt es zu Krankheit, Leiden oder Einschränkung? Weil genau betrachtet, ist ein genetischer Befund für sich betrachtet, selten eine klare Handlungsanweisung an den Züchter und kann zu Fehlinterpretationen führen wie: “Dieser Hund ist Träger – also problematisch.”, “Dieser Hund ist frei getestet – also gesund.”, “Diese Mutation wurde gefunden – also darf der Hund nicht in die Zucht.”

All diese Aussagen klingen logisch – sind aber in dieser Absolutheit falsch. Denn sie ignorieren die klinische Realität.

Ein Träger ist in der Regel nicht krank.

**Ein genetisch „freier“ Hund kann trotzdem andere Erkrankungen entwickeln.
Und eine Mutation allein sagt nichts über die tatsächliche Lebensqualität aus.**

Klinische Relevanz

Wenn wir solche vereinfachten Regeln anwenden, passiert etwas Gefährliches: Die Folgen und Risiken einer solchen Denkweise sind so vorprogrammiert: Die genetische Vielfalt geht verloren und der Inzuchtgrad in der Population steigt unweigerlich an, womit wiederum neue Probleme entstehen können – So kann eine Überselektion ohne eigentliche klinische Relevanz genau so gefährlich sein, wie Ignoranz.

Schlussendlich bedeutet dies: Ein genetischer Befund ist selten eine klare Handlungsanweisung. Und genau hier entsteht eine Herausforderung für Rassehundeklubs und die SKG, welche die Zuchtreglemente verfassen resp. deren Leitplanken vorgeben: Wie formuliert man Regeln, wenn die wissenschaftliche Grundlage keine absoluten Aussagen erlaubt? Die Versuchung ist gross, trotz Unsicherheit klare, harte Grenzen zu setzen. Doch genau das kann problematisch werden. Auf der einen Seite muss sichergestellt werden, dass die Zucht nicht zu vermeidbarem Leid führt, gleichzeitig darf man nicht in eine Richtung regulieren, die Zucht faktisch unmöglich macht (Verengung des Genpools, Ausschluss genetisch wertvoller Tiere, Verlagerung von Problemen).

So sollen Zuchtreglemente Leitplanken setzen, keine Mauern. Orientierung geben, ohne individuelle Züchterentscheidungen zu ersetzen und – sie müssen Unsicherheiten zulassen.

Klinische Relevanz

Als Züchter stehen Sie täglich (resp. bei jeder Anpaarungsidee) vor konkreten Entscheidungen und diese Entscheidungen lassen sich nicht vollständig regeln. Ein Dachverband oder Rasseclub kann Rahmenbedingungen schaffen, aber er kann die Verantwortung nicht abnehmen.

Züchter müssen lernen, mit Wahrscheinlichkeiten zu arbeiten – nicht mit absoluten Sicherheiten. Sie müssen verstehen: Ein Träger ist nicht automatisch ein Problem, ein freier Test aber auch keine Garantie und so ist jede Verpaarung immer eine Risikoabwägung.

Die Aufgabe des Rasseclubs im Gegenzug ist es, diese Entscheidungsfähigkeit zu unterstützen – nicht sie durch starre Vorschriften zu ersetzen.

Klinische Relevanz

Ich möchte mit drei zentralen Gedanken schliessen:

- Genetik ist selten einfach
- Nicht alles, was messbar ist, ist auch klinisch relevant
- Zucht ist kein Null-Risiko-System: Vielleicht ist die grösste Gefahr nicht unser Unwissen, sondern die Illusion, dass wir es ganz genau wissen.



Programmpunkt 8

Phänotypisierungen

Was bedeutet Phänotypisierung

„Der Phänotyp ist das äussere Erscheinungsbild eines Lebewesens. Er umfasst alle sichtbaren und messbaren Merkmale — wie Körpergrösse, Augenfarbe, Blutgruppe, Stoffwechselprozesse oder Verhaltensweisen“

Die Phänotypisierung ist die Zuteilung zu einer Rasse durch Beurteilung des Aussehens.



Warum und seit wann gibt es innerhalb der FCI den Prozess der „Phänotypisierung“?

Nach der Gründung der FCI – da waren noch nicht viele Länder dabei – gab es viele Hunde die den Zuchtzielen der Kynologen in den Mitgliedsländern in hohem Masse entsprachen, die aber keine Papiere hatten. Deshalb wurde bereits zu Beginn die Möglichkeit der Phänotypisierung geschaffen, um diese Hunde in die kontrollierte Zucht aufnehmen zu können. Hunde die phänotypisiert werden, erhalten gemäss den Reglementen der FCI eine leere Ahnentafel – die Vorfahren und die Verwandtschaftsverhältnisse wurden ja nicht von einem FCI Mitgliedsverband geprüft – und werden in den Anhang des jeweiligen Stammbuches eingetragen.

Dieser Prozess ist nach wie vor in den Reglementen der FCI so verankert Artikel, 17.4, Interne Regeln der FCI, und dient dazu, die Zuchtbasis möglichst breit zu halten.

Die jeweiligen Landesverbände legen die vorgehensweise und die Anforderungen für die Durchführung einer Phänotypisierung fest. Sie müssen sich dafür an die Grundlagen im Artikel 17.4 der Internen Regeln der FCI halten, dürfen diese aber bei Bedarf verschärfen.

Wie sind die reglementarischen Grundlagen innerhalb der SKG?

Die Grundlage bildet der Artikel 17.4 der Internen Regeln der FCI. In den Ausführungsbestimmungen zum ZRSKG sind unter den Artikeln 2.6 e), 2.6.1 und 2.6.2 die Anforderungen und das Verfahren geregelt:

2.6 e) Phänotypisch offensichtlich einer Rasse sehr entsprechende Hunde ohne FCI Abstammungsurkunde, sofern sie der Erweiterung der Zuchtbasis und/oder Gesunderhaltung der betreffenden Rasse besonders wertvoll erscheinen. Das Verfahren ist in Art. 2.6.1 und 2.6.2 geregelt.

2.6.1 Gesuch

Das Gesuch zur Registrierung eines nicht FCI anerkannten Hundes in den Anhang ist vom Eigentümer an den AKZVT zu richten. Der zuständige Rasseklub wird zur Stellungnahme eingeladen und kann Einspruch erheben.



Wie sind die reglementarischen Grundlagen innerhalb der SKG?

2.6.2 Begutachtung

Das Mindestalter für die Begutachtung beträgt 15 Monate. Für die Begutachtung ist der AKZVT zuständig. Er bestimmt einen SKG anerkannten Rasse- oder Gruppenrichter bzw. einen vom Rasseklub anerkannten Wesens-/Verhaltensrichter, welcher aufgrund des Rassestandards das Exterieur bzw. das Verhalten des Hundes beurteilt.

Der Entscheid des AKZVT ist endgültig.

Aus diesen Artikeln werden zwei Punkte klar ersichtlich:

- Es handelt sich immer und in jedem Fall um eine Entscheidung für ein einzelnes Individuum
- Die Rasseclubs werden zur Stellungnahme eingeladen

**Verantwortlich für den Entscheid
– egal ob positiv oder negativ –
ist der AKZVT**

Was für „Rechte & Pflichten“ hat der Phänotypisierte Hund?

- Phänotypisierte Hunde werden in den Anhang des SHSB eingetragen
- Sie erhalten eine leere Ahnentafel
- Sie dürfen als offiziell bei der SKG/FCI registrierte Hunde an Ausstellungen und Sportveranstaltungen teilnehmen
- Eine Phänotypisierung gilt nicht automatisch als Ankörung; diese muss zusätzlich, gemäss dem für die jeweilige Rasse geltenden Zuchtreglement, durchgeführt werden



Aus welchen Gründen beantragen Hundebesitzer eine Phänotypisierung?

- Unerfahrene Hundehalter, die sich zu wenig informiert haben und nun doch an Wettkämpfen teilnehmen oder züchten möchten
- Hunde, die aus Ländern kommen, die nicht der FCI angeschlossen sind
- Hunde die genetische Grundlagen haben, die für die Entwicklung der Rasse von hoher Relevanz sind
- Hunde die sportlich sehr erfolgreich sind, aber nicht die notwendigen Papiere haben um an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen

Welche der Anträge aus der obigen Liste hätten eine Chance auf positive Beurteilung:

Antragsgrund 1:

Unerfahrene Hundehalter, die sich zu wenig informiert haben und nun doch an Wettkämpfen teilnehmen oder züchten möchten

Der erste Antrag nur bei einer Rasse mit sehr geringem Bestand und oder genetisch seltenen Voraussetzungen – **eher nein**

Antragsgrund 2:

Hunde, die aus Ländern kommen, die nicht der FCI angeschlossen sind

Der zweite Grund **eher ja** – selbstverständlich nach genauer Prüfung und Kontrolle der Population

Antragsgrund 3:

Hunde die genetische Grundlagen haben, die für die Entwicklung der Rasse von hoher Relevanz sind

Der dritte Antrag **eher ja** – seltene Kombinationen von genetischen Voraussetzungen müssen gefördert werden

Welche der Anträge aus der obigen Liste hätten eine Chance auf positive Beurteilung:

Antragsgrund 4:

Hunde, die sportlich sehr erfolgreich sind, aber nicht die notwendigen Papiere haben um an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen

Der vierte Antrag **je nach dem** – genaues Abwägen zwischen „Förderung der Motivation des Sportlers“ und „versuchter Umgehung der Reglemente“

In jedem Fall bleibt es eine Einzelfall-Beurteilung.

Spannungsfelder bei Anfragen zu Phänotypisierungen

Die häufigsten Probleme treten bei dem ersten aufgeführten Beispiel auf. Gerne erläutere ich dies anhand von Beispielen:

Beispiel 1

Ein unerfahrener Hundehalter hat seinen Hund im Ausland gekauft, und der Verkäufer hat ihm zugesichert, dass der Hund reinrassig sei. Er hat sogar die FCI anerkannten Ahnentafeln der Elterntiere in Kopie abgegeben.

Einerseits greift hier das Prinzip, „Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“ und andererseits müssen wir uns fragen, was passiert, wenn wir nein sagen? Der Hundehalter züchtet ohne Papiere, ohne Kontrolle und ist als Züchter für uns verloren!

Welche Lösung ist für das Wohl der Hunde, die Rasse, den Rasseclub und die Öffentlichkeitswahrnehmung besser? Hier gilt, die Risiken abzuschätzen – leidet die Rasse, wenn diese Person einen Wurf macht? Wie hoch ist das Risiko, dass aufgrund solcher Bewilligungen andere Züchter abwandern? Wie gross ist die Chance, dass wir durch eine positive Beurteilung einen seriösen und engagierten Züchter für die Zukunft für uns gewinnen können?

Wie oben erwähnt, genaues Abwägen der Umstände und keine leichtfertige Entscheidung nach Schema X.

Spannungsfelder bei Anfragen zu Phänotypisierungen

Beispiel 2

Ein Schweizer Züchter hat einen Hund aus seiner Zucht ins Ausland abgegeben, weil er bei uns nicht zuchttauglich ist. Der neue ausländische Besitzer macht einen Wurf ohne Papiere. In diesem Wurf liegt der schönste Welpe der gesamten Zuchttätigkeit und der Züchter will diesen Hund unbedingt in sein Rudel aufnehmen, um damit weiter zu züchten.

Bei diesem Beispiel würde es sich aus unserer Sicht um eine versuchte Umgehung der Reglemente handeln. Der Züchter kann nicht Unwissenheit geltend machen – er ist erfahrener Züchter – und den Genpool würde dieser Hund auch nicht erweitern, da er aus den Linien des betreffenden Züchters stammt.

Also hier leider nein.

Spannungsfelder bei Anfragen zu Phänotypisierungen

Beispiel 3

Im Umfeld der Border-Collie Szene gibt es sehr viele Hunde mit ISDS Papieren. Diese können bis dato nur unter speziellen Voraussetzungen eingetragen werden.

Der Vorstand des Border-Collie Clubs Schweiz ist der Meinung, dass Hunde die im Leistungsbereich aktiv sind, nicht aufgrund von fehlenden Papieren von Wettkämpfen ausgeschlossen werden sollen und befürwortet alle Anfragen zu Phänotypisierungen positiv.

Dies ist eine moderne, aufgeschlossene und zielführende Haltung nach dem Grundprinzip: wir wollen ermöglichen und nicht verhindern.



Bild: ChatGPT

Zusammenfassung

Generell herrscht bei den meisten Rasseclubs eine Stimmung, die Phänotypisierungen eher abzulehnen. Wenn wir uns fragen, was sind die Risiken und was ist die Aussenwirkung kommen wir zum Schluss, dass Risiken meistens gering sind und die Wirkung gegen aussen – die Zuchtbücher der FCI/SKG Hundeszene sind nicht geschlossen – einen massgeblichen Beitrag zur Verbesserung des Bildes der organisierten Rassehundezucht in der Öffentlichkeit leisten kann.

Ein Argument, welches in der heutigen Zeit wichtig ist, welches wenige Risiken mit sich bringt und welches hilft, den Argumenten der Personen die die Rassehundezucht schwächen wollen zu begegnen.

Fazit

Zusammenfassend halten wir fest:

- die Phänotypisierung stellt ein gutes Mittel dar, den Genpool der Rassen breit und offen zu halten
- es gibt unterschiedliche Gründe eine Phänotypisierung zu beantragen
- Die Beurteilung muss jeweils pro Einzelfall erfolgen
- Die Folgen in Bereich der Motivation/Demotivation der bestehenden und eventuell zukünftigen Züchter müssen berücksichtigt werden.
- Die Phänotypisierung ist keine Ankörung
- Bei der auf eine Phänotypisierung folgenden Ankörung kann der Rasseclub bei Bedarf die in seinem Zuchtreglement vorgesehenen Vorgaben bezüglich Wurfbeschränkung mit Nachzuchtkontrolle beschliessen.

Vorsichtig sein, aber im Sinne der Hunde, im Sinne des Tierwohls und im Sinne der Rassehundezucht.





Mittagspause bis 13.30 Uhr



Programmpunkt 9

Workshop

Workshop

Vor dem Mittag haben wir Ihnen die Ideen und Wünsche des AKZVT bzw. der SKG nähergebracht und Sie haben viele unterschiedliche Ansätze und Perspektiven gehört.

Rassehundezucht – Chance oder Game Over? Daran müssen wir gemeinsam arbeiten. Heute sind wir alle hier, um Ideen zu möglichen gemeinsamen Lösungsansätzen/Massnahmen zu erarbeiten und zu sammeln. Aus diesem Grund möchten wir nun zusammen mit Ihnen in den Workshop starten. Wir haben 7 Thesen aufgestellt und sind gespannt auf Ihre Meinungen.

Anschliessend an die Online-Umfrage laden wir Sie ein, Gruppen (Zusammensetzung frei wählbar) zu bilden und die in diesem Booklet beiliegenden Fragen zu den sieben verschiedenen Thesen zu diskutieren. Ob Sie Ihre Ideen und Vorschläge gemeinsam oder einzeln abgeben möchten, überlassen wir gerne Ihnen.

Die Mitglieder des AKZVT und die Mitarbeiter:Innen der Geschäftsstelle stehen Ihnen bei Fragen gerne zur Verfügung.



Wir bitten Sie, zuerst diesen QR-Code zu scannen und die Umfrage auf Mentimeter auszufüllen:



Mentimeter
Umfrage

Ziel ist es, einen ersten Überblick zu erhalten, wie Sie als Züchter:In und/oder Vertreter:In eines Rasseclubs über diese Thesen denken.

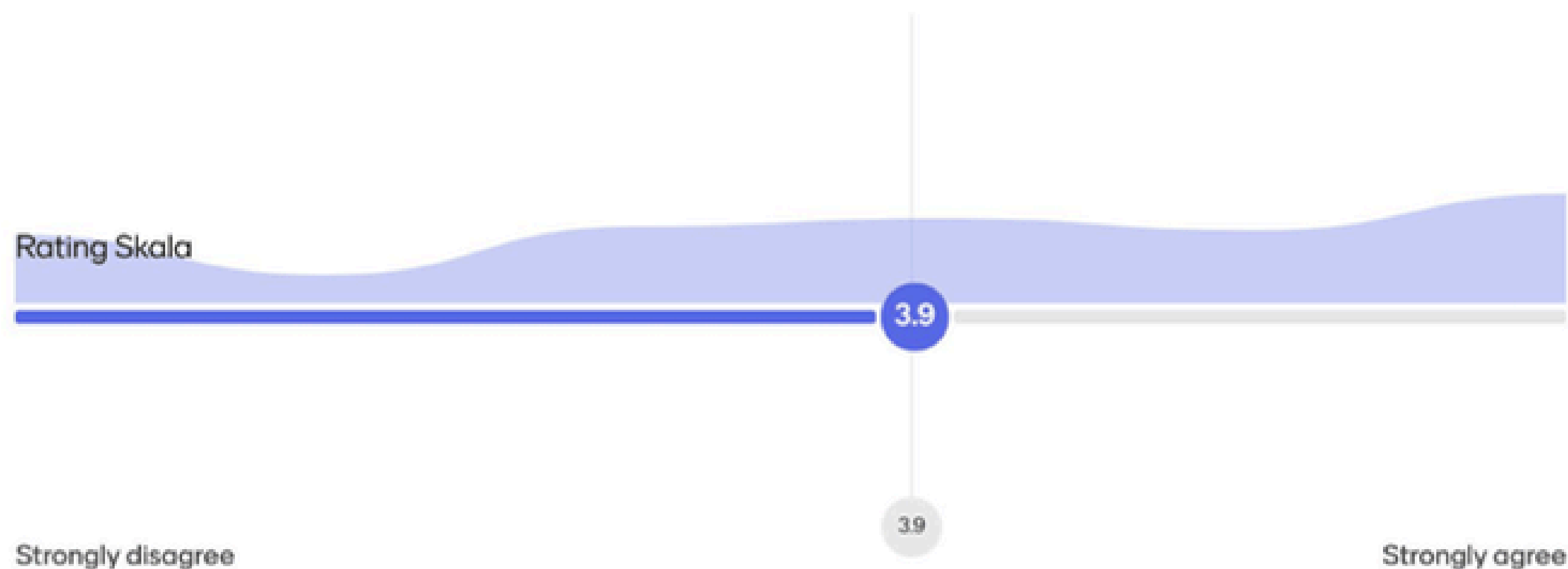
Workshop

These 1: Revision der Zuchtreglemente

Die Anforderungen an die Gesundheit in den Zuchtreglementen stehen zunehmend im Spannungsfeld zwischen Gesundheitsvorsorge, genetischer Vielfalt und praktischer Umsetzbarkeit. Diese These soll zur Diskussion anregen, wie zukünftige Reglemente ausgewogen und nachhaltig gestaltet werden können.

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie sich in Ihrem Rasseclub bei der nächsten Revision des ZR dafür einsetzen die zuchtausschliessenden bzw. die zuchteinschränkenden Kriterien im Bereich «Gesundheit» zu reduzieren?

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie sich bei der nächsten Revision des ZR für weniger einschränkende/ausschliessende Gesundheitskriterien einsetzen?



Workshop

These 2: Labelzucht

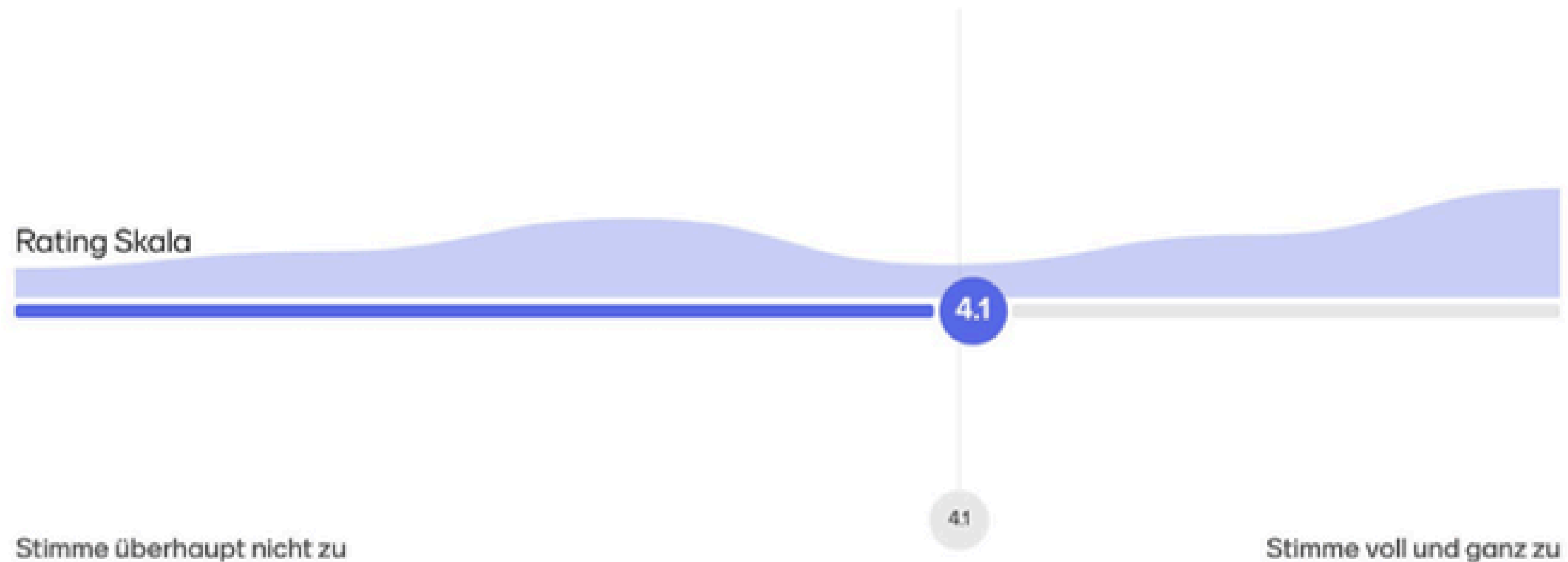
Als Grundsatz gilt es im Minimum die gesetzlichen Vorgaben sowie die Vorgaben des ZRSKG/FCI einzuhalten. Der Rasseclub kann ein Label kreieren, welches er Züchter:Innen verleihen kann, die im Bereich Gesundheit besonders engagiert sind. Diese Labels können modular aufgebaut sein. Ähnliche Systeme bestehen auch im Bildungsbereich, beispielsweise bei Qualitätszertifizierungen, Weiterbildungslabels oder akkreditierten Ausbildungsprogrammen. Diese schaffen Transparenz über zusätzliche Leistungen und besondere Qualitätsstandards.

Auch gibt es solche Modelle bereits in verschiedenen Lebensmittelbereichen. Hier machen Labels wie Bio Suisse, IP-Suisse, Demeter oder Coop Naturafarm unterschiedliche Anforderungen in Bezug auf Qualität, Nachhaltigkeit und Tierwohl sichtbar. Konsument:Innen können dadurch bewusst zwischen verschiedenen Standards wählen.

Ein vergleichbares Modell könnte auch in der Hundezucht eingesetzt werden, um besonderes Engagement im Bereich Gesundheit, Vorsorge und nachhaltige Zucht sichtbar zu machen. Die These lädt dazu ein, Chancen und Risiken eines solchen Modells gemeinsam zu beurteilen.

Begrüssen Sie den Vorschlag eines abgestuften Zuchtreglements mit verschiedenen Labels (Labelzucht)?

Begrüssen Sie den Vorschlag eines abgestuften Zuchtreglements mit verschiedenen Labels (Labelzucht)?



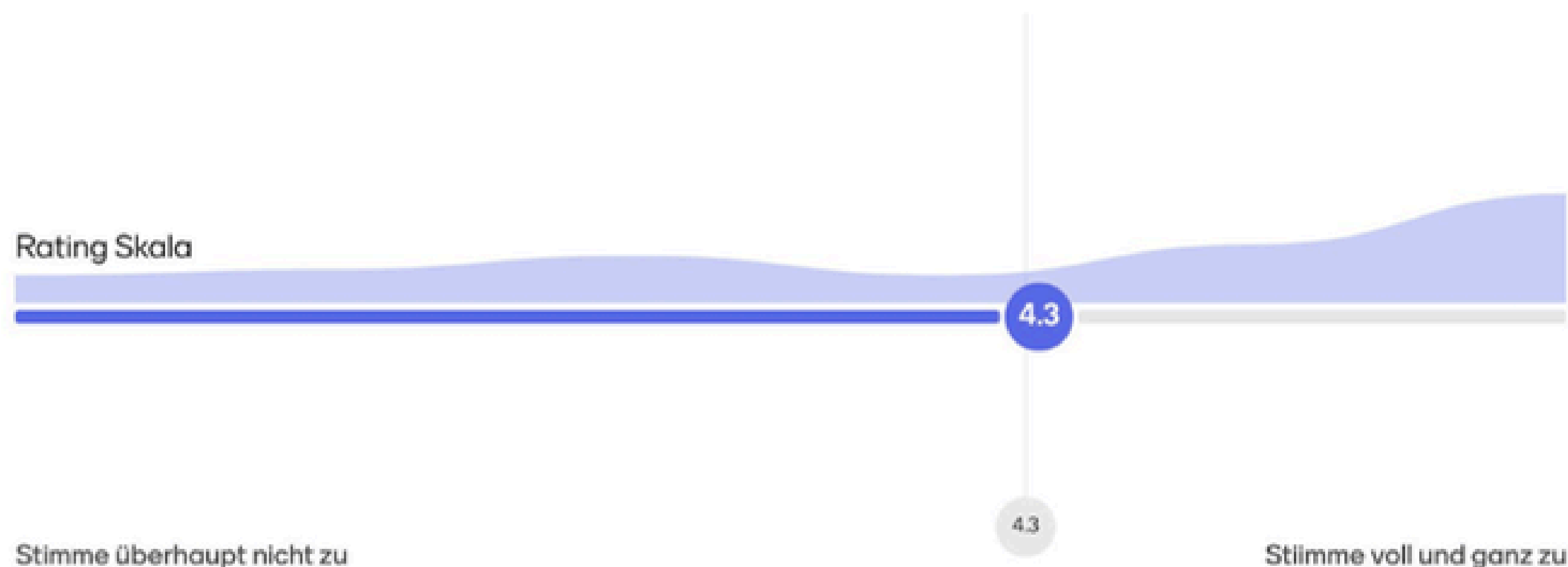
Workshop

These 3: Klinische Relevanz in Zuchtreglementen

Die Bewertung gesundheitlicher Befunde entwickelt sich laufend weiter. Diese These thematisiert die Frage, ob bestehende zuchtausschliessende Vorgaben stärker nach klinischer Relevanz differenziert werden sollten.

Begrüssen Sie, wenn in Ihren Zuchtreglementen die zuchtausschliessenden/einschränkende Vorgaben in Bezug auf die klinische Relevanz überarbeitet werden?

Begrüssen Sie, wenn in Ihrem ZR die zuchtausschliessenden/einschränkende Vorgaben in Bezug auf die klinische Relevanz zu überarbeiten werden?



Workshop

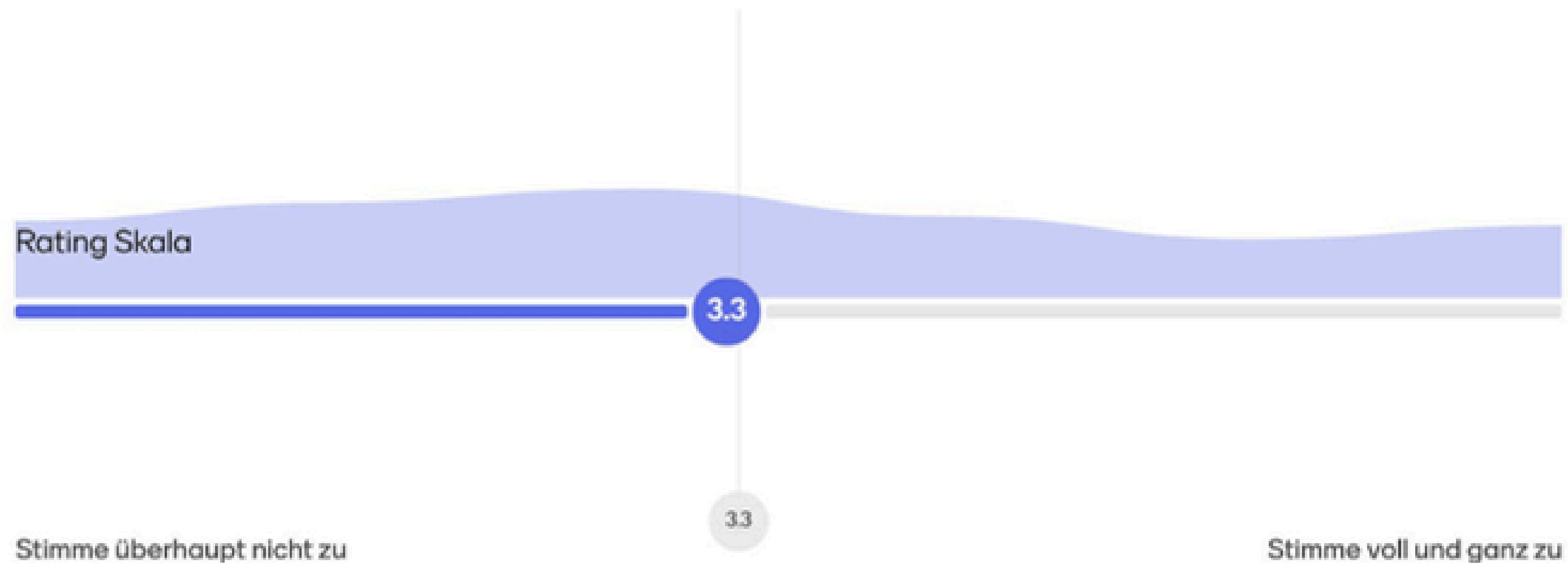
These 4: Öffnung der Zuchtbücher

Die Schaffung eines weiteren Stammbuches unter dem Label Hund Schweiz könnte neue Möglichkeiten eröffnen, auch Hunde ohne FCI-Anerkennung kontrolliert zu erfassen und in die Überlegungen betreffend Gesundheit und Wesen einzubinden.

Diese These soll die Diskussion darüber fördern, welche Chancen, Herausforderungen und Auswirkungen eine solche Öffnung für die Hundezucht und die Gesamtpopulation der Hunde in der Schweiz mit sich bringen könnte.

Würden Sie der Schaffung eines zusätzlichen Stammbuches “Hund Schweiz” für Hunde, welche nicht FCI/SKG anerkannt sind, zustimmen?

Würden Sie der Schaffung eines zusätzlichen Stammbuches Hund Schweiz für Hunde, welche nicht FCI/SKG anerkannt sind, zustimmen?



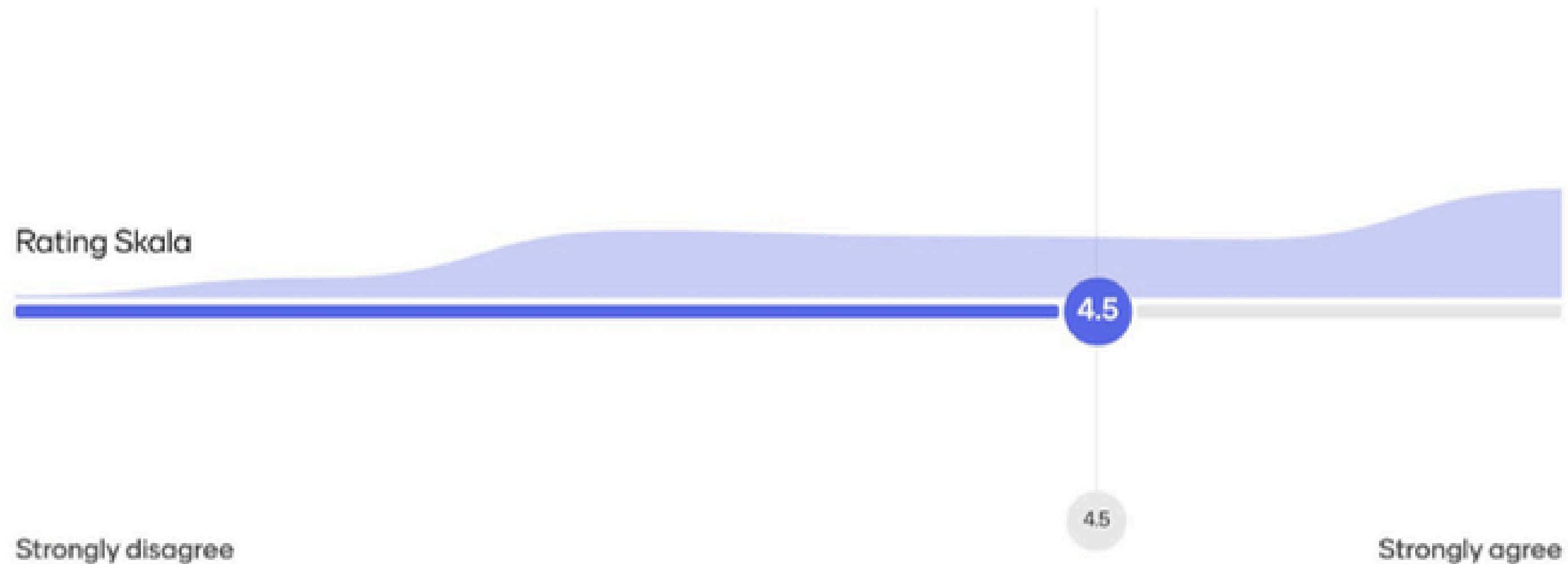
Workshop

These 5: Phänotypisierungen

Die geschlossenen Zuchtbücher der Rassehundezucht sind einer der Auslöser für anhaltende und extremer Kritik. Ein offenerer Umgang mit Phänotypisierung würde dieser Tendenz entgegenwirken.

Begrüssen Sie die Zielsetzung in Zukunft mit Phänotypisierungen offener umzugehen?

Begrüssen Sie die Zielsetzung in Zukunft mit Phänotypisierungen offener umzugehen?



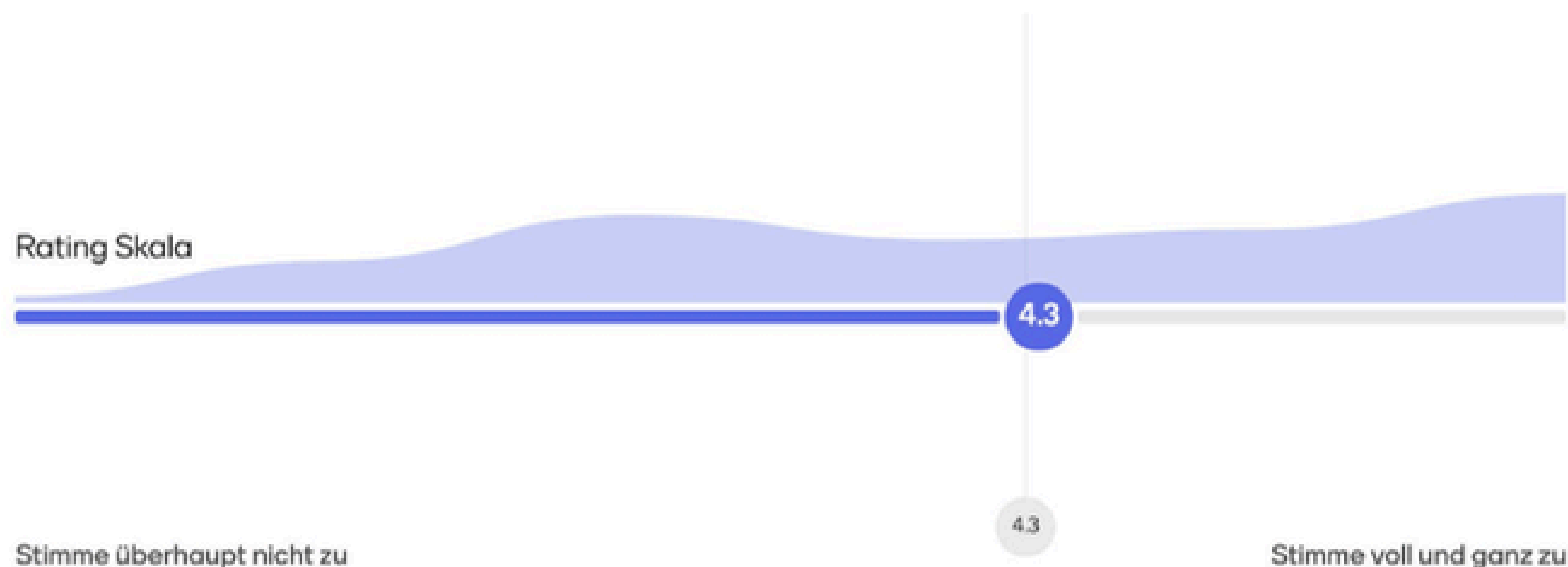
Workshop

These 6: Förderung Eigenverantwortung der Züchter:Innen

Eine nachhaltige Hundezucht basiert nicht nur auf Reglementen, sondern auch auf der Verantwortung und Fachkompetenz der Züchter:Innen. Die Präsentationen des heutigen Tages haben die Aufgaben und Funktionen der einzelnen Beteiligten im Bereich Zucht klar dargelegt. Am Schluss ist der Züchter/die Züchterin für das Zuchtergebnis verantwortlich. Die Einstellung, dass der Rasseclub befiehlt und der Züchter/die Züchterin ausführen muss, ist nicht mehr zeitgemäss. Die Aufgabe des Rasseclubs ist klar: unterstützen, informieren sowie Wissen und Erfahrung zur Verfügung stellen. Wir würden es befürworten, wenn die Rasseclubs die Förderung der Eigenverantwortung der Züchter:Innen in zukünftige Revisionen der Zuchtreglemente einfließen lassen.

Würden Sie es begrüßen, wenn der Rasseclub in der Struktur von zukünftigen Zuchtreglementsrevisionen die Eigenverantwortung der Züchter:In stärken würde?

Würden Sie es begrüßen, wenn der Rasseclub in der Struktur von zukünftigen ZR-Revisionen die Eigenverantwortung der Züchter:In stärken würde?



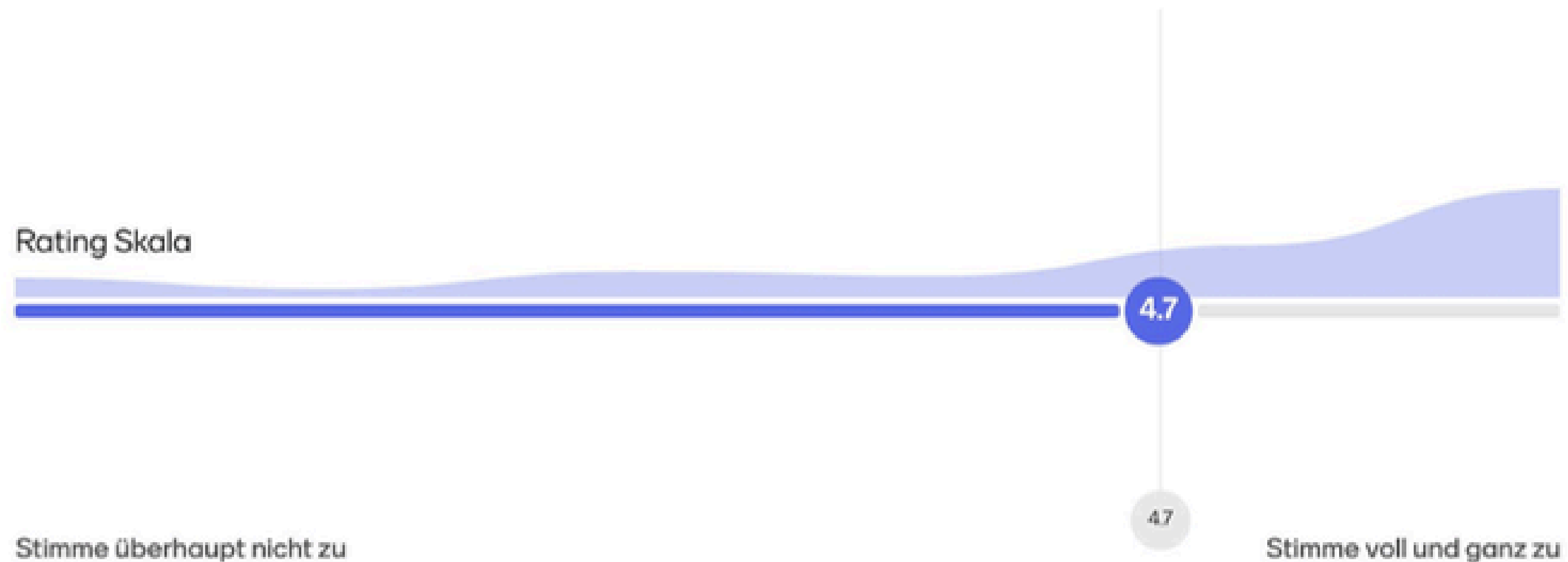
Workshop

These 7: Stärkung Image Rassehundezucht

Die öffentliche Wahrnehmung der Rassehundezucht steht zunehmend im Fokus. In den verschiedenen Referaten am heutigen Tag haben wir die verschiedenen Arten der Kommunikation zu diesem Thema angesprochen. Eine der Kernaussagen ist «tue Gutes und sprich darüber». Das machen wir alle viel zu wenig.

Sind Sie bereit eine Kampagne zur Förderung/Stärkung der Rassehundezucht mit Hilfe Ihrer persönlichen Accounts auf den sozialen Medien und im Internet zu unterstützen?

Sind Sie bereit eine Kampagne zur Förderung/Stärkung der Rassehunde mit Hilfe Ihrer pers. Accounts auf den sozialen Medien/Internet zu unterstützen?



Programmpunkt 10

Abschluss und Fragerunde



Zusammenfassung und “Take Home”-Message

Die Zukunft der Rassehundezucht gestalten wir gemeinsam.

Die Rassehundezucht steht unter wachsendem gesellschaftlichem, medialem und politischem Druck. Emotionen und öffentliche Wahrnehmung beeinflussen die Diskussion heute oft stärker als Fakten.

Gerade deshalb braucht es:

- Verantwortungsvolle, transparente und wissenschaftlich fundierte Zucht
- Mut zur Weiterentwicklung statt Stillstand
- Klare und verständliche Kommunikation nach aussen
- Zusammenarbeit zwischen Züchtern, Rasseclubs, Wissenschaft und Politik
- Fokus auf Gesundheit, Wesen und das Wohl des Hundes

Reglemente allein lösen die Herausforderungen nicht. Entscheidend ist, dass wir als organisierte Kynologie gemeinsam tragfähige, praktikable und glaubwürdige Lösungen entwickeln.

Unser Auftrag:

Nicht nur gute Hunde züchten –

sondern auch sichtbar machen, wofür verantwortungsvolle Rassehundezucht steht.

Zusammenfassung und “Take Home”-Message

CHANCE ODER **GAME OVER?**



Die Antwort liegt bei uns!

Zusammenfassung und “Take Home”-Message

- Es gibt keine Patentrezepte
- Lösungen sind nur miteinander zielführend
- Die Tatsache, dass Sie heute alle da sind zeigt, dass Sie alle bereit sind sich für die Rassehundezucht zu engagieren
- Die intensiven Diskussionen zeigen, dass noch sehr viele Punkte geklärt werden müssen bevor eine eindeutige Strategie lanciert werden kann
- Unser Credo “so viele Vorschriften wie nötig und so wenig Einschränkungen wie möglich” scheint unbestritten und ist für die Zukunft unabdingbar
- Eine intensive gemeinsame Kommunikation von all dem Guten was wir tun, scheint auch unbestritten
- Die Möglichkeiten zur konkreten Umsetzung gilt es jetzt gemeinsam zu erarbeiten

Es ist jetzt an uns dafür zu sorgen, dass “Game over” keine Option ist und das wir die Chance der Entwicklung wahrnehmen.



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



Adresse

Schweizerische Kynologische Gesellschaft SKG
Thalstrasse 49
4710 Balsthal

E-Mail

info@skg.ch

Webseiten

skg.ch
hundscheiz.ch

Social Media

